

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1914

256 (5.6.1914) Mittagausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen, wöchentlich 1 Nummer „Nah und Fern“ für Wanderung und Reise, Spiel und Sport, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Gratis-Beilagen: Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitauß größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für allgemeine Politik und Feuilleton: Anton Rudolph, für badische Politik u. Lokales: H. Frhr. v. Seidenborn, für bad. Chronik u. den allgem. Teil: Rich. Feldmann, für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher, sämtl. in Karlsruhe i. B. Berliner Bureau: Berlin W. 10.

Gesamt-Auflage: 37000 Exmpl.

je 2 mal wochentags, gedruckt auf drei Zwillings-rotationsmaschinen neuesten Systems, in Karlsruhe und nächster Umgebung allein über 22000 Abonnenten.

Expedition: Brief- und Sammlertrage-Edel nachst Karlsruher u. Marktpl. Briefs ad. Telegr.-Adresse laute nicht auf Namen, sondern: „Badische Presse“, Karlsruhe.

Bezugspreis in Karlsruhe: Im Verlage abgeholt 60 Pfg. und in den Bezugs-Expeditionen abgeholt 65 Pfg. monatlich. Bei ins Haus geliefert: Vierteljährlich M. 2.20, Halbjährlich M. 4.00, Jahrespreis: bei Abholung am Postamt M. 1.80. Durch den Briefträger täglich 2 mal ins Haus gebracht. M. 2.50. 5 seitige Nummern 5 Pfg. Größere Nummern 10 Pfg.

Anzeigen: Die Kolonietage 25 Pfg., die Weltanzeige 70 Pfg., Kleinanzeigen an 1 Stelle 1 M. p. Zeile. Bei Wiederholungen tarifreduziert. Bei der Nichterhaltung des Papiers, bei geschäftlichen Veränderungen und bei sonstigen außer Kraft tritt.

Nr. 256.

Telefon: Expedition Nr. 86.

Karlsruhe, Freitag den 5. Juni 1914.

Telefon: Redaktion Nr. 309.

30. Jahrgang.

Unsere heutige Mittagsausgabe umfaßt 12 Seiten.

Die Basler Konferenz und die Pariser Presse.

(Von unserem Mitarbeiter.)

Paris, 4. Juni. Die Basler Konferenz der deutschen und französischen Parlamentarier gibt nachträglich in der Pariser Presse noch zu interessanten Betrachtungen Anlaß. Einer der eifrigsten Vertreter der Versöhnung, Gustave Hervé, gibt in seiner „Guerre Sociale“ eine gewisse Enttäuschung kund, denn er schreibt: „Ich will diese guten Leute nicht entmutigen, muß aber doch konstatieren, daß sie auch diesmal wie letztes Jahr in Bern, um den heißen Brei herumgeschlichen sind, ohne ihn zu berühren. Man wird aber schließlich doch früher oder später nach den üblichen schönen Redensarten die elsäss-lothringische Frage gründlich erörtern müssen.“ Nachdem Hervé dies konstatiert hat, macht er aber selbst einen Rückschritt in der versöhnlichen Tendenz. Lange Zeit erklärte er, Frankreich sei bereit, mit Deutschland in engere Beziehungen zu treten, wenn das Reichsland zu einem gleichberechtigten Bundesstaate erhoben werde. Heute beruft er sich auf die öffentliche Meinung, die er seither konsultiert habe, um zu erklären, daß die Autonomie als deutscher Bundesstaat doch nicht genüge, denn man habe ihm mehrmals eingeworfen, daß ein solcher Verzicht Frankreichs die Deutschen bloß einladen könnte, eines Tages auch aus der Champagne einen autonomen deutschen Bundesstaat machen zu wollen. Einsteilen sei man in Frankreich nur dafür empfänglich, daß aus Elsaß-Lothringen ein autonomer Staat nach dem Muster der Schweiz gemacht werde. Hervé gibt dieser Stimmung nach und richtet die Bitte an die deutschen Sozialisten, am internationalen Sozialistenkongreß von Wien die Entlassung der Elsaß-Lothringer aus dem deutschen Staatsverbande zu verlangen.

In den konservativen Kreisen Frankreichs würde man freilich nicht einmal mit der Unabhängigkeit Elsaß-Lothringens zu reden sein. Das geht aus einem längeren Artikel des „Gazette des Débats“ in der „Gaulois“ hervor, worin es heißt: „Es hängt nicht von uns ab, uns mit Deutschland zu versöhnen, sondern nur von Deutschland allein. Es müßte dafür auf sein Ausbreitungsbedürfnis verzichten, das nur auf Kosten Frankreichs befriedigt werden kann. Der deutsche Friede würde auch die definitive Abtretung Elsaß-Lothringens mit sich bringen und kein französisches Staatsoberhaupt und am allerwenigsten ein König von Frankreich, könnte in diese Schmach einwilligen.“

Im „Petit Journal“, das unter Pichon ein wahres Diplomatenblatt geworden ist, wird die elsäss-lothringische Frage umschrieben, indem man eine Geschichte von zwei feindseligen Bauernfamilien erzählt, von denen eine ein Feld besitzt, auf das die andere ein besseres Recht zu haben glaubt. Ungeschickte Versöhnungsversuche, so heißt es da, haben das Verhältnis zwischen beiden Familien nur verschlimmert und deshalb haben sich die Feinde direkt verständigt. Man schlägt sich

nicht mehr, man tauscht keine Verwünschungen aus, begrüßt sich aber, wenn man sich zufällig auf der Straße begegnet. Da das besrittene Feld nicht zurückgegeben wurde, kann man zwar nichts verzeihen, aber man vermeidet die Gelegenheit, wo man sich zanken kann. Das ist das beste System. Der Vermittler, der den Namen Georg trägt, sagt schließlich zu einem der Bauern: „Ja, Wilhelm, Sie haben recht. Das ist das beste System für die Völker wie für die Individuen.“

Staatsminister Hammaršköld.

(Von unserem Korrespondenten.)

E. Stockholm, 3. Juni. Eine der leitenden schwedischen Zeitungen, „Svenska Morgonbladet“, gibt eine Schilderung und Charakteristik über den Staatsminister Hammaršköld und seine Tätigkeit. Die Zeitung schreibt:

Der Staatsminister Hammaršköld betonte in den Einleitungsreden bei der Adreßdebatte, daß „keiner weder in diesem Saale noch außerhalb desselben glaubt, daß wir unseren Auftrag aus selbstfüchtigen Zwecken übernommen, sondern ausschließlich um das Wohl des Vaterlandes zu fördern.“ Hierin hat der Staatsminister schon recht, sagt die Zeitung, es hätte aber nicht geschadet, falls dies Anerkennen auch von der Linken bei der Adreßdebatte ausgesprochen worden wäre.

Es dürfte für einen jeden nicht schwer sein, sich in die Sache hineinzuversetzen, welchen persönlichen Aufopferungen sich der Staatsminister unterworfen, um in einem für das Vaterland verhängnisvollen Augenblick seinen Einsatz zu dessen Frommen zu machen. Frau Staatsrat Hammaršköld erzählte hieron in einem Interview bei der Bildung der Regierung. Sie hegte den festen Glauben — mehr ursprünglich menschlich als politisch — daß ein Unternehmen, welches von Männern mit den besten Absichten begonnen, nicht anders als zu einem glücklichen Ausgang führen könne. Eine gute Saat müsse gute Ernte tragen. Hätten aber rein persönliche Gesichtspunkte waltet dürfen, dann konnte sich Frau Hammaršköld nichts glücklicheres für eine Familie denken, die vier Söhne hat, von welchen zwei an der Universität, als in Uppsala in dem alten Schlosse, das so reich an Erinnerungen ist, bleiben zu dürfen, „wo wir so glücklich gewesen sind.“ „Dort ist mein richtiges Milieu“, sagte sie enthusiastisch, „dort habe ich meine Aufgabe, da kann ich meine Freunde um mich versammeln und dort bin hoffe ich wieder zurückzukommen.“ Jetzt müssen sie statt dessen in ein paar Zimmern im Grand Hotel wohnen. Hier hat jetzt die Exzellenz fast Tag und Nacht gearbeitet während der Wochen, die dem Unterbreiten der Propositio von der Wehrfrage vorangingen — meistens nicht weniger als 18 Stunden täglich.

Off, erzählt ein Korrespondent, sah man die Lampe des Ministers bis tief in die Nacht hinein brennen, zuweilen bis 3 und 4 Uhr morgens, ja, manchmal noch länger. Die Beamten konnten kaum dem Minister die Stange halten, aber solange sie seine Arbeitslampe brennen sahen, fanden sie, daß sie aushalten mußten, wie ermüdet sie auch waren. Ein paar von den Beamten haben erklärt, daß sie nie zuvor Gelegenheit gehabt, unter einem Chef zu arbeiten, der in der Arbeit eine so unerhörte Intensität entwickelt wie Hammaršköld. Und bloß dank seinem kolossalen Arbeitsvermögen konnte man dahin gelangen, das gewaltige Wehrprojekt so früh, wie dies jetzt geschah, den Kammern zu unterbreiten. Und ein jeder, der einen Blick auf die unerhört umfangreiche Propositio geworfen, muß sich die Frage stellen, wie es wohl möglich gewesen, in so kurzer Zeit dieselbe auszuarbeiten.

Wenn man weiter bedenkt, wie antipathisch es einem Manne sein muß, der sich einen Namen geschaffen, weit über die Grenzen des Landes hinaus bekannt und geehrt, in seinem früheren Amte immer mit Ehrerbietung und Anerkennung begrüßt, jetzt von kleinen Parteipolitikern, die nur in ihren eigenen Augen bedeutend erscheinen, weniger taktvoll behandelt zu werden. Staatsminister Hammaršköld

hört gehört nicht zu den politischen Strebern, die wir leider zu Genüge besitzen, und die der eigenen Macht nachstreben. Je eher er die Regierungszügel in andere Hände legen kann, ohne seine Pflicht gegen das Vaterland hintanzusetzen, die seine einzige Richtschnur ist, desto besser würde es ihm selbst gewiß scheinen. Er gehört nicht zu denen, die sich an das Taburet anklammern wollen, sondern mit Freunden wird er vom Hotelzimmer zur Landeshauptmannsresidenz in Uppsala zurückkehren.

Erntet der Staatsminister auch nicht viel Anerkennung von den Parteipolitikern der zweiten Kammer, so kann er doch davon überzeugt sein, schließt die Zeitung, daß tief unter dem Volke in allen Teilen des Landes man seinen ehrlichen Willen, sein aufopferndes Streben, die Lebensfrage des Landes aus den existierenden Sümpfen des Parteigezänks zu einer glücklichen Lösung zu führen, zu schätzen versteht. Und noch mehr wird die Geschichte dem Staatsminister Hammaršköld ihre Anerkennung für seine kern-schwedische Handlung zu geben wissen.

Die französische Kabinettskrise.

(Zel. Meldungen.)

Paris, 4. Juni. Die Ministerkrise scheint sich durchaus nicht so leicht lösen zu lassen, obwohl Präsident Poincaré es offenbar ganz vergessen hat, daß er der Rechten seine Wahl zum Präsidenten der Republik verdankt, denn er hat sich nicht im mindesten gestraut, dem neuen Führer der Linken Viviani die Kabinettsbildung zu übertragen.

Viviani hatte heute nachmittag eine halbstündige Besprechung mit Poincaré und begab sich darauf zu Aristide Briand, nachdem er am Vormittag eine Unterredung mit Léon Bourgeois gehabt hatte. Gegen Abend hat dann Viviani Poincaré mitgeteilt, daß er, da er noch einige Schritte unternehmen müsse, ihm nicht vor morgen mittag werde endgültig Antwort erteilen können, ob er den Auftrag, das Kabinetts zu bilden, annehme. Poincaré empfing darauf Léon Bourgeois.

Wie in den Wandelgängen der Kammer erzählt wird, hat Léon Bourgeois die Annahme des Portefeuilles des Außenministers ausdrücklich an die Bedingung geknüpft, daß die neue Regierung das Dreijahresgesetz ungeschmälert zur Anwendung bringe.

Wenn Bourgeois nicht ablehnt, dürfte sich das neue Kabinetts wie folgt zusammensetzen: Vorsitz und Unterrichts: Viviani, Justiz: Jean Dupuy, Auswärtiges: Léon Bourgeois, Inneres: Malvy, Krieg: Messimy, Marine: Pestal, Finanzen: Douleus, öffentliche Arbeiten: Renoult, Ackerbau: Frennaud, Handel: Thomson, Arbeit: Metin und Kolonien: Lebrou.

Paris, 4. Juni. Der „Temps“ führt aus, daß Deutschland gegenwärtig verschiedene Maßnahmen getroffen habe, um eine bessere Ausbildung und eine Vernehmung der Reservisten zu erzielen, und erklärt, Frankreich habe angesichts dieser Bemühungen die doppelte Pflicht, das Dreijahresgesetz aufrecht zu erhalten und die Ausbildung der Reservisten zu fördern, welche durch die von den Radikalen und den Sozialisten im Jahre 1908 durchgesetzte Verringerung der Dauer der Waffenübungen schwer geschädigt worden sei.

Petersburg, 4. Juni. Die russische Presse beschäftigt sich lebhaft mit der französischen Kabinettskrise. Die „Nowoje Wremja“ spricht offen die Befürchtung aus, daß, wenn die Sozialisten und Radikalen die Majorität von morgen bilden werden, sie dem neuen Ministerium die Verpflichtung auferlegen werden, von der drei-

Die Liebe der drei Kirchlein.

Roman von E. Stieler-Matthias.

(Copyright 1914 by Grothlein & Co. G. m. b. H. Leipzig.)

(22 Fortsetzung.)

In der Kinderzeit hatten sie Werner viel geärgert. Sie hatten ihn immer den „Mädchenwillig“ genannt und gelacht, als ob das etwas Verächtliches wäre. Und er hatte es auch so empfunden, wie eine tödliche Beleidigung. Eine Zeit lang hatte er es Frauen durch kaltes, abstoßendes Wesen bitter entgegnet lassen, daß er ein Mädchenwillig war. Warum war sie auch kein Bub? Warum sah sie, das dumme kleine Mädel, ihm, dem Knaben, so lächerlich ähnlich? Aber sein Gerechtigkeitsgefühl hatte ihm dann zu deutlich gesagt, daß sie an diesen Dingen wirklich ganz unschuldig war. Sie war doch sein Bestes — und künftighin, wenn sie ihn in der Klasse wieder Mädchenwillig genannt, hatte er mit erhobener Faust ganz freundlich gefragt, was sie damit sagen wollten — und wer keine genügende Erklärung gegeben, der hatte diese Faust auch zu spüren bekommen. — Jetzt lagen die Dinge ganz anders. Jetzt bemühten sich die würdigen Primaner um seine Gunst, um durch ihn mit dem Frauen bekannt zu werden. Er aber verhielt sich sehr abweisend und stellte grundsätzlich niemanden der Schwester vor.

Frauchen! Und das kleine, weiche, zärtliche Ding? Ihr hatte jener Abend nur neue Liebe gebracht! In ihrem warmen, mit so inniger, reicher Liebe wunderschön eingerichteten Herzen war ein neuer Stammfessel eingeschoben, darin sah Bantier Merkel ganz breit und behäbig und wärmte sich.

„Er ist ein sehr guter Mann,“ sagte sie jetzt von ihm, „ich

habe das ganz deutlich gemerkt, obgleich er es nicht so recht zeigen kann.“

Werners Herzenszustand war der klugen Schwester sehr bald klar geworden. Beim Abkühlen in seiner Stube drängte sich ihr auch so mancherlei auf. Da waren in sein Pult, in die Fensterbank, inwendig in seine Kleiderschrankür Herzen eingeschneht oder gezeichnet, die ein großes, ausdrucksvolles A umschlossen. Sein Notizbuch hatte er einmal liegen lassen, und Frauen machte sich kein Gewissen daraus, mit großem Hochgenuß seine lyrischen Ergüsse zu lesen.

Sie fragte ihn nicht, neckte ihn nicht. Nur konnte sie sich nicht verjagen, ihn nie und da einmal in deklamatorisch-pathetischem Ton anzureden und ihrem Gespräch allerlei anzügliche Reime einzuflechten. Das strafe er mit Nichtachtung. Uebri-gens sollte das Schicksal ihn bald an Frauen rächen, denn eines schönen Tages mußte auch sie anfangen zu dichten und ihr gelang es noch viel schlechter als ihm.

Und Frau Mir? Zwei lebendige Menschenherzen hatte jener Abend ihr zu Füßen gelegt, ein tüchtig junges und ein reifes, reiches. Aber davon konnte sie noch nichts wissen. Nur von dem jungen drängte sich ihr eine Ahnung auf, wenn sie jetzt gar so auffallend oft dem Werner Kirchlein auf ihrem Wege begegnete, wenn sein ehrliches Kinder Gesicht bei seinem ungeschickten Gruß in dunkles Rot getaucht war und seine Augen ganz unverhohlen sie anbeteten. Sie nahm es lächelnd hin, freute sich, solch reiner Jugend Königin zu sein, und wenn sie gut gelaunt war, sprach sie den Jungen an in ihrer tänzelnden Weise.

Einen Wunsch hatte ihr der Abend noch gegeben. Den Wunsch nach einer edlen, reichen, schönen Freundschaft. Sie

wollte einen Freund erobern. Lehren sollte er sie, die so wenig gelernt, bilden sie, die ihre Bildung bisher nur toten Büchern verdankte.

„Ich freue mich, wenn kluge Männer reden, Daß ich verstehen kann, wie sie es meinen.“

So sollte es werden. Sie dachte es sich so schön! Ja, solch ein Abend! Wenige Stunden, während man den Alltag ausschaltet und ein ganz besonderes Licht aufstrahlen läßt, die können nachwirken auf eine lange Zeit und bleibende, köstliche Werte bringen.

Der Bankier hatte Kirchlein den Schlüssel zu einem Seitenpförtchen des Parks gegeben, damit er jederzeit ohne Umständlichkeit ein- und ausgehen und das Gelände nach Lust und Laune einer eingehenden Voruntersuchung unterziehen könnte. Da ging er nun beinahe täglich in den frühesten Morgenstunden hinüber, untersuchte das Erdreich, überlegte, plante, skizzierte. Dann ließ er das Terrain von einem Landmesser ausmessen und zeichnete sich eine genaue Karte.

Mit großer Liebe, ja mit Begeisterung ging er an diese Aufgabe heran, und nur das Eine war ihm immer wieder eine Trübung. Es war ihm nicht lieb, daß er Geheimrat Giselius, dem Direktor des botanischen Institutes, nichts von den großen Dingen, die sich da vorbereiteten, sagen sollte. So heimlich kam ihm das vor. Doch hatte er nicht widerstehen können, auf die Bedingung einzugehen, die Aufgabe war gar zu verlockend.

Wenn er aber nun mit dem feinen alten Herrn sprach, der ihn durch seine goldgefaßte Brille mit klugen, milden

jährigen Dienstzeit wieder abzugehen. Frankreich würde sich dadurch in ein sehr dunkles Abenteuer stürzen und man könnte sich fragen, ob es fähig sein würde, mit einer so geschwächten Armee die Aufgaben zu erfüllen, die ihm durch seinen Bündnisvertrag mit Rußland auferlegt sind.

Tages-Rundschau. Deutsches Reich.

München, 4. Juni. (Tel.) Im Hofballsaal fand heute Abend zu Ehren des Großherzogs und der Großherzogin von Hessen-Galatsel zu 150 Gedecken statt. An der hufeisenförmigen Tafel saßen in der Mitte der König mit der Großherzogin und der Großherzog mit der Königin.

Studenten-Tagungen.

Berlin, 5. Juni. (Priv.) In der Pfingstwoche finden wie üblich an verschiedenen von altersher bevorzugten Orten der deutschen Studentenschaft Tagungen von Korporationen statt, die ihre besonderen studentischen Ideale bekräftigen und unter Betätigung verwandter oder gegnerischer Gruppen neu orientieren.

Zur Arbeitslosenversicherung in Bayern.

München, 4. Juni. (Tel.) Die Kammer der Abgeordneten beschloß heute nochmals mit der Regierungsvorlage betr. die Einstellung von 75 000 Mark für jedes der beiden Budgetjahre zur Förderung der gemeindlichen Arbeitslosenversicherung in Bayern.

Kabener aller Parteien, mit Ausnahme des Bundes der Landwirte bedauerten die Haltung der Reichsräte, wobei der Sozialdemokrat Limm harsche Angriffe gegen die Kammer der Reichsräte richtete.

Frankreich.

Paris, 4. Juni. (Tel.) Wie verlautet, soll das mitgeteilte Rundschreiben Doumergues über die Zulassung von Ausländern zu den Befreiungen für die öffentlichen Verwaltungsbehörden in den von mehreren fremden Staaten diesbezüglich erhobenen Beschwerden zu suchen sein.

Aus der Kammer.

Paris, 4. Juni. (Tel.) Die Deputiertenkammer wurde heute um 2 Uhr unter dem Vorsitz von Clémentel eröffnet. Auf der Tagesordnung stand als Hauptpunkt die endgültige Wahl des Kammerpräsidenten.

Der bisherige Präsident Desjardins wurde mit 411 von 435 gültigen Stimmen zum Präsidenten der Kammer gewählt. Zu Vizepräsidenten wurden gewählt: Clémentel (Radikal) mit 375 Stimmen, Monestier (geeinigt, Radik.) mit 333 Stimmen, Godard (geeinigt, Radik.) mit 310 und Lagugneur (sozial. Republik.) mit 267 Stimmen.

England.

London, 4. Juni. Der „Daily Telegraph“ beklammert die deutsche Botschafter, Fürst Sadowitz, zu dem gemeldeten akademischen Tribut, den ihm die Universität Oxford gezollt habe und zu der wichtigen Tatsache, daß seine Verwaltung des Botschafterpostens der

Anlaß oder die Ursache der bedeutend verbesserten Beziehungen zwischen Deutschland und England gewesen ist. Das Blatt erinnert an die Zeit der gegenseitigen Verbitterung, die niemals eine andere Grundlage hatte als Rivalität, die allmählich zu verschwinden begann.

Von den Suffragetten.

London, 4. Juni. (Tel.) „Evening Standard“ meldet, daß die Anhängerinnen des Frauenstimmrechts einen sorgfältig ausgearbeiteten Plan entworfen hätten, um einer von ihnen Zutritt zu dem großen Empfang bei Hofe heute Abend zu verschaffen.

Der König hat seine üblichen Morgenspazierritte aufgegeben.

London, 4. Juni. (Tel.) Die Polizei wird von jetzt ab in jedem Falle, in dem durch Frauenstimmrechtlerinnen öffentliches Eigentum zerstört wird, beim Zivilgericht auf Schadenersatz klagen; das Ministerium des Innern hat sich jetzt dazu entschlossen, die reichen Fonds der Frauenstimmrechtlerinnen, die nicht wenig zur Weiterführung der Agitation geholfen haben, anzugreifen.

Rußland.

Petersburg, 4. Juni. (Tel.) Die Kommission der Reichsдума für Verkehrswege hat einen Gesetzentwurf betr. einen Kredit zum Bau eines Holzhandelshafens an der Weichsel nahe der deutschen Grenze angenommen.

Badische Chronik.

Grözingen (A. Durlach), 5. Juni. Kommanden Sonntag begehrt die freiwillige Feuerwehr Grözingen ihr 40-jähriges Stiftungsfest.

Malsch (A. Ettlingen), 4. Juni. Eine landwirtschaftliche Versammlung von größerem öffentlichem Interesse findet am Sonntag, den 7. Juni, nachmittags 3 Uhr, auf Veranlassung der badischen Landwirtschaftskammer hier im Gasthaus zur „Krone“ statt.

nb. Pforzheim, 5. Juni. Seit Mittwoch ist der ledige Schleifer Heinrich Welter aus Nippes von hier flüchtig. Er hatte im Auftrag seines Arbeitgebers einen Scheck über 1000 Mark auf einer hiesigen Bank einliefert und sollte mit dem Gelde verschiedene Zahlungen machen, zog es aber vor, mit der Summe das Weite zu suchen.

Mühlhausen (A. Wiesloch), 5. Juni. Ermutigt durch den guten Besuch, dessen sich das hiesige Volksschauspiel auf Pfingsten, namentlich auch von auswärtig zu erfreuen hatte, findet am nächsten Sonntag, 7. Juni, eine Wiederholung statt.

Mannheim, 5. Juni. Wie die „Mannh. Volksst.“ hört, hat die deutsche Sektion der Sozialistischen Partei der Vereinigten Staaten dieser Tage an den Führer der badischen Sozialdemokratie, Abg. Dr. Frank, eine Einladung zu einer Agitationstour durch die wichtigsten Städte der Vereinigten Staaten ergehen lassen.

Mannheim, 5. Juni. Bei den Erweiterungsbauten der Oppauer Fabrikanlage der Badischen Anilin- und Soda-fabrik fuhr gestern nachmittag ein Dampfzug über das Gleis hinaus und stürzte um. Der aus Ivesheim stammende Lokomotivführer Schiebert wurde durch Abspringen retten, geriet aber unter die Maschine und wurde totgedrückt.

Mannheim, 5. Juni. Gestern vormittag wurde an der Arbeiterischen Landungsstelle im Rhein eine männliche Leiche treibend aufgefunden und nach dem Schleusenkanal gebracht, wo man sie an Land brachte. Nach einem bei dem Toten gefundenen Abschiedsbrief handelt es sich um den etwa 25 Jahre alten Bildhauer Hans Kinkel aus Karlsruhe, der schon längere Zeit im Wasser gelegen sein muß.

Kadenburg, 5. Juni. Stadtrat Karl Günther gehört 25 Jahre ununterbrochen dem hiesigen Gemeinderatskollegium an. Bürgermeister Dr. Frisch hob in der letzten Gemeinderats-sitzung die Verdienste des Jubilars hervor und überreichte ihm ein in schönem Rahmen gefaßtes Bildnis.

wenn umgekehrt, ein der Alltagsordnung diametral entgegengesetzter erhabener Einzelfall in eben diese Alltagsordnung hineingefügt werden soll.

Um das Lektüre handelt es sich in Ernst Hardt's Scherzspiel „Sührin und Gertraude“, in welchem der Dichter die höchst singuläre Begebenheit von dem Grafen von Gleichen erzählt, dem der Spruch des Kaisers und die Erlaubnis des Papstes gestattet, neben der braven Gattin, die auf der deutschen Heimatsburg dem im Kreuzzug verschollenen Gemahl die Treue hielt, als zweite Ehefrau die zur Christin gewordene Pächterin heimzuführen, der er Leben und Errettung aus Türkenhänden verdankt. Der Dichter beginnt seine Erzählung da, wo die mittelalterliche Sage mit dem kurzen empfindsamen Hinweis abbricht, daß der Graf von Gleichen mit den beiden Frauen einen gottwohlgefälligen Lebenswandel führte, bis sie alle drei eines seligen Todes verbliesen und nun gemeinsam ihrer freilichigen Urständ harren.

Eugen väterlich aniaß, dann war er ordentlich bedrückt wie einer, der ein schlechtes Gewissen hat.

„Wenn Du ahntest!“ mußte er immer denken, „wie eifrig würdest Du bei der Sache sein und Deine ganze Zeit und Kraft dem Werke widmen.“

Gehemrat Gisellus hatte oft mit ihm darüber gesprochen, er wußte, daß es des alten Herrn innigstes Wünschen war, der Universität einen botanischen Garten zu schaffen.

Nun las er seine Kollegs, sah im Senat, bearbeitete Jahr um Jahr erneut sein großes Lehrbuch der Pflanzenmorphologie und Systematik, immer mit einem subtilen Fleiß — und ahnte nicht, daß ein anderer an dem lebendigen Werke war, das zu vollenden sein Lebenswunsch war.

(Fortsetzung folgt.)

Groß. Hoftheater zu Karlsruhe.

Zum erstenmal: Sührin und Gertraude.

Ein Scherzspiel in vier Akten von Ernst Hardt.

Der Neurotiker Ernst Hardt, der in seinen Dramen „Lautris der Narr“ und „Gubrun“ sich als ein phantastischer und farbenreicher dramatischer Neugestalter mittelalterlicher Sagenstoffe erwies, und die ganze Schwere ihrer Gedankenwelt darin vor uns aufzutauchen suchte, hat mit seiner neuesten dramatischen Wiedergeburt einer romantischen Sage das feierliche Reich der Tragödie verlassen, um Personen und Geschehnisse, die wir sonst nur als ernste, durch die fromme Sage schier als geheiligte angesehen, einmal von der anderen Seite zu betrachten. Vielleicht, daß auch über ihn die Erkenntnis kam, wie auch im scheinbar Tragischen, Ernsten und Pathetischen irgendwo ein Stück Humor versteckt liegen kann, wenn man es nur wagt, sich mit heftiger Seele über das Leben emporzuschwingen und nun sub specie aeternitatis die Dinge betrachtet, die dann oft so absonderlich in ihrer Wichtigkeit zusammenschumpfen. Oder wenn das, was als feierlich beschworenes Recht, als heilig erkannte Sitte gilt, bis in die letzten Konsequenzen verfolgt wird, wo Sinn zum Unfassen sich auswächst, oder

v. Gernsbach, 4. Juni. Die am kommenden Sonntag hier stattfindende Generalversammlung des Vereins Erholungsheim des Groß. Badischen Staatsbahnbeamten, die sich besonders auch mit der Frage der Beschaffung eines neuen Heims, welches bei Scheuern auf einem bereits erworbenen Grundstück errichtet werden soll, beschäftigen wird, findet im großen Rathhause hier statt.

Oberkirch, 5. Juni. Die Bahnsteigsperrung wird nun auch auf der Rengthalbahn eingeführt. Mit den Arbeiten wird als bald begonnen werden.

Kehl, 5. Juni. Auf dem Straßburger Bahnhof wurde beim Reinigen eines Vierterklassenwagens in einem Paket die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts aufgefunden. Da der Wagen auch auf der badischen Strecke nach Appenweier und nach Oppenau geführt wurde, so sündet die Staatsanwaltschaft auch in Baden nach der Täterin.

Helmlingen, 5. Juni. (Privat.) Gestern wurde die Leiche des seit letzten Freitag vermißten Schmiedelehrlings Wader an der Mündung des Altrheines gefunden; es wird angenommen, daß der Junge sich selbst das Leben genommen hat.

Zell a. S., 5. Juni. Die Kaupenplage an den Obfischbäumen ist in der Gegend von Weiler, Steinaach und Wiberach außerordentlich groß. Die Raupe des Frostspinners und Ringelspinners hat ganze Bäume kahl gefressen. Das Obfischtragnis wird dadurch einigermaßen beeinträchtigt.

Donauwörth, 5. Juni. Der Fürst zu Fürstberg hat aus den reichen Schätzen seiner Hofbibliothek der kulturgeschichtlichen Abteilung der „Bugra“ in Leipzig Handschriften, Miniaturen, Frühdrucke und illustrierte Bücher des 16. bis 18. Jahrhunderts in großer Zahl zur Verfügung gestellt.

Pörrach, 5. Juni. Der Blumentag, welcher vom hiesigen Frauenverein an den beiden Pfingsttagen veranstaltet wurde, brachte einen Reingewinn von rund 2270 Mark.

Konstanz, 4. Juni. Die beiden Kammern des Landtags trafen heute mittag 12 Uhr auf dem Westbahnhof in Heberlingen ein. Nach feierlichem Empfang ging der Zug mit Musik in die Stadt, wo vor dem Badhotel der historische Schwertanz aufgeführt wurde. Ein Festmahl schloß sich an.

Um 3 Uhr verließen die Abgeordneten, 20 Mitglieder der Ersten und 66 der Zweiten Kammer, die ehemalige freie Reichsstadt, um mittels Sonderdampfschiff nach Konstanz zu fahren. Zugewogen waren als Vertreter der Regierung die Minister v. Dusch, von u. zu Bodman, Dr. Rheinboldt; auch dem Städtchen Meersburg wurde ein Besuch abgestattet, ebenso der Perle des Bodensees, der Insel Mainau. Konstanz traf das Schiff gegen 8 Uhr ein. Die Abgeordneten verbrachten den Abend im Kreise ihrer Fraktionsfreunde und Parteigenossen, die in verschiedenen Wirtschaften Zusammenkünfte arrangiert hatten.

Konstanz, 5. Juni. Die Regulierung der Hochwassersstände des Bodensees bildet bekanntlich seit Jahrzehnten den Gegenstand besonderer Studien. Unter Leitung des R. O. Oberingenieurs und Rheinbauleiters Soslka-Bregenz findet zurzeit eine Begehung charakteristischer Streuländereien in allen an den Bodensee grenzenden Staaten durch eine internationale landwirtschaftliche Bodensee-Kommission statt. Vorgesetzt hat sich besonders über den Einfluß der Seestände hinsichtlich des Ertrags dieser natürlichen Streuländereien nach einer evtl. in Aussicht genommenen Regulierung gütlich zu äußern.

Konstanz, 5. Juni. Ein kleines Kind des Wertmeisters Freitag fiel bei der Müllerischen Papierfabrik in das Wasser und wurde von Gärtner Hummel bewußtlos herausgezogen. Verzichtliche Hilfe war sofort zur Stelle; es gelang, das Kind ins Leben zurückzurufen.

Konzertveranstaltungen am Pfingstsonntag Vormittag.

Karlsruhe, 5. Juni. In der „Karlsruher Zeitung“ wird nachfolgendes mitgeteilt: In Nr. 125 des Volksfreund vom 2. Juni 1914 wird mitgeteilt, daß ein vom Pforzheimer Gesangverein ebenfalls wie der „Vasalla“ in Karlsruhe die Gesangsveranstaltung am Pfingstsonntag verboten worden sei, daß jener Verein jedoch wie bei der „Vasalla“ sich an das Ministerium wandle und die Erlaubnis erhalte, während die der „Vasalla“ verweigert wurde. Diese Nachricht ist nicht zutreffend. Der Gesangverein Sängerkreis Weihensteiner Pforzheim beantragt ihm die Erlaubnis zur Veranstaltung von Pforzheim Gesangsvorträgen während des Vormittagsgottesdienstes am Pfingstsonntag und Pfingstmontag zu erteilen. Dem genannten Verein wurde eröffnet, daß der beabsichtigte Gesangswettbewerb im städtischen Saalbau in Pforzheim am Pfingstsonntag bis nachmittags 3 Uhr am Pfingstmontag während der Dauer des vormittägigen Gottesdienstes unter Ausschluß der Öffentlichkeit abgehalten werden könne. Es fanden dann die Bestimmungen des § 7 der Verordnung vom 18. Juni 1892 betr. die weltliche Feier der Sonn- und Festtage

kurz kommen mußte. Heroische Figuren in Schlafrock und Pantoffeln, im Spiel mit Lederpuppe, und am häuslichen Mittagstisch — die Frauen in den „Lustigen Weibern“ heißt.

Ein ganz klein wenig freilich schmeckt das nach Blumauer und Offenbach, aber ohne deren Kaszavitäten und lediglich gefaltet mit dem Streben des Humors, der mit vergnüglichen Lachen das Tragische im Komischen auf den Kopf gestellt und untergehen ließ, sobald das ein sich Große sich dem alles nivellierenden an sich Kleinen anpaßt. Ein Beispiel des „tragischen Humors“ — Schade nur, daß bei Ernst Hardt dieser Humor nicht immer großzügig genug erscheint, um auch im Lachen wirklich zu befreien, sondern daß er sich oft allzu fest in Einzelheiten und Kleinigkeiten verliert, dadurch die Handlung ins Schleppe bringt und sie ihrer besten Wirkung beraubt.

Es kommt also unser Graf Bernhard von Gleichen zu seinem treuen Gemahl Gertraude, nachdem er sie als 16-jährige Verlobte zurüch. Er ist von der liebenswerten Pächterin Sührin begeistert, die ihn aus 9-jähriger Kerkerhaft im Türlenland gerettet und die er dafür mit des Kaisers und Papstes Zustimmung als rechtmäßige zweite Frau ehelicht. Mit großer Angst vor seiner ersten Gattin Jörn und Eifersucht führte er sie ihr zunächst in türkischer Knabenkleidung zu. Als Sührin sich dann das Herz Gertraudes gewinnt und diese bei der Entdeckung ihrer wirklichen Person über den Gemahl Schreden hinaus ist, — weil sie immerhin lieber den Gemahl mit einer anderen teilt, als ihn als tot beklagt — findet sich Gertraude auch mit der mohammedanischen Frauenweisheit Sührins ab, die ihr die doch allein des Gatten Liebe besitzen möchte, aufspricht:

Na, er liebt Dich, Dich allein! Ich liebt auch mich allein! Männer sind nicht so wie wir. Tief im Grund des Fleisches und der Seele einmal ganz und für immer hingebend. Sieh, er liebt Dich und er liebt mich.

Man kann sich denken, daß niemand froher über diese Befehdung seiner ersten Frau ist, als der Graf von Gleichen; um so mehr,

keine Anwendung, da es sich nicht um öffentliche Musikaufführungen...

Die Wahlen zur Generalsynode.

hinc. Karlsruhe, 5. Juni. Bei den in diesen Tagen stattfindenden Wahlen zur Generalsynode der evangelischen Kirche...

Obstmärkte in Baden.

Von der Bergstraße, 5. Juni. Die Kirchenmärkte in Schriesheim, Weinhelm und Sulzbach sind jetzt bei dem schönen Wetter besser besucht...

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 5. Juni. # Aus dem Hofbericht. Der Großherzog hörte im Laufe des gestrigen Tages die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb...

Prinzessin Max von Baden beabsichtigt mit ihren Kindern einige Wochen am Titisee zuzubringen.

Abnahme der Versicherungsarten der Angestellten durch die Polizei.

Die Versicherungsarten der Angestelltenversicherung muß die Ortspolizei auf Verlangen des Versicherten dem Arbeitgeber abnehmen.

Beschädigung von Telegraphenanlagen. Die Telegraphen- und Fernsprecheinrichtungen sind im vergangenen Jahre mitwichtigen Beschädigungen noch zahlreicher ausgelegt gewesen als früher.

Erst Hardt ist bei seiner Schilderung von des Grafen von Gleichen häuslichem Leben aus dem Reiche des freien Humors allerdings absteigend in das der Tragedie hineingeraten...

Telegraphenanlagen befehlen, die den öffentlichen Interessen dienen. Sie sollen vor allem vor der Zertrümmerung der Porzellanisolatoren eindringlich warnen...

Karlsruher Eislauf- und Tennisverein. Die Ehrenpreise für das 1. internationale Tennisturnier sind im Schaufenster des Sporthauses freundlich hier, Kaiserstraße 185, ausgestellt.

Im Stadtgarten findet heute Freitag, nachmittags 4 Uhr, Militär-Konzert, ausgeführt von der Kapelle des Feldart.-Regts. „Großherzog“ (1. Bad. Nr. 14) unter Leitung des Rgl. Musikmeisters A. Granau, statt.

Unfälle. In einem Geschäft der Kronenstraße hier fiel gestern nachmittags ein Kleiderträger um. Ein 18 Jahre alter Kaufmann, der sich bei dem Schranke umkleiden wollte, erlitt dabei einen Bruch des Halsbeines...

Vorsichtsmaßregel. An der Reichsstraße westlich des neuen Bahnhofes, wo die elektrische Straßenbahn mit der Albtalbahn kreuzt, ist nunmehr ein Wärter aufgestellt...

Verhaftet wurden: ein Hausbursche von Wörth wegen Hausfriedensbruchs, sowie ein Hausbursche aus Dresden, welchen das Polizeipräsidium Frankfurt a. M. wegen zahlreicher Manjardendiebstähle sucht.

Karlsruher Strafhammer.

Karlsruhe, 4. Juni. (Sitzung der Strafhammer IV.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Weib. Vertreter der Groß-Staatsanwaltschaft: Gerichtsassessor Schärer.

In geheimer Sitzung wurde gegen den Dienstknecht Gottlieb Regel von Ruppelheim wegen Verführung verhandelt.

Der Zigarrenmacher Emil Göttinger von Odenheim, der Zigarrenmacher Franz Lorenz Artur Schmitt von Zeuthern und der Sigmund Georg Schertel von Augsburg-Pferien erhielten wegen Verlegung der Wehrpflicht je 500 Mark Geldstrafe.

Ein folgenschwerer Streit entstand am 6. März d. J., abends zwischen 11 und 12 Uhr in der Bahnhofswirtschaft in Unteröwisheim. An jenem Abend hatte der dortige Turnverein in genannter Wirtschaft Freirei aufgelegt, wozu sich Turner und Jüglinge zahlreich eingefunden hatten.

Wien, 5. Juni. (Tel.) Gestern vormittag landete bei deutsche Flieger Ingenieur Ingold mit Passagier auf dem Flugfelde von Mpern. Er kam von München und steuerte einen Doppeldecker.

Budapest, 5. Juni. (Tel.) Die hier weilenden acht deutschen Militärflieger unternahmen gestern auf dem Pákozer Flugplatz Flüge. Jeder nahm einen ungarischen Offizier als

Gertraude und Fräulein Noorman als türkische Gräfin Schirin um die Palme. Fräulein Carstens war wie ein Spiegelbild Frau Ermarths in ihrer sanften Frauenhaftigkeit...

Die in Verden und noch dazu im vierjährigen Trochäus des „Ahnfrau“ geschriebene Komödie — deren Muttertext übrigens keine Störung durch die vier Versfüße kennt — spielt sich an einem einzigen Tag auf der Ritterburg ab...

Die Aufführung stand unter der Regie des Herrn Kiencher, der damit vorzügliches bot. Sowohl in der äußeren Inszenierung wie in der inneren Stimmung der Bühnenvorgänge half er der Idee des Stückes zu einer frohen Wirkung.

Albert Herzog. Die in Verden und noch dazu im vierjährigen Trochäus des „Ahnfrau“ geschriebene Komödie — deren Muttertext übrigens keine Störung durch die vier Versfüße kennt — spielt sich an einem einzigen Tag auf der Ritterburg ab...

nicht aufklärt werden und die Staatsanwaltschaft erhob gegen Br aun und Lautenschläger lediglich Anklage wegen Vergehens gegen § 227 R. St. G. B. (Beteiligung an einer Schlägerei mit tödlichem Ausgang).

Der Landwirt Karl Friedrich Fickel von hier und seine Ehefrau Luise, geb. Schaber, von Grödingen, wurden vom Durlacher Schöffengericht wegen Verstridungsbruchs zu je 1 Woche Gefängnis verurteilt.

Der Landwirt Karl Friedrich Fickel von hier und seine Ehefrau Luise, geb. Schaber, von Grödingen, wurden vom Durlacher Schöffengericht wegen Verstridungsbruchs zu je 1 Woche Gefängnis verurteilt.

Vom Fußballsport.

Karlsruhe, 5. Juni. Auf dem Mühlburger Sportplatz an der Honjesstraße treffen sich am kommenden Sonntag der Ligaculic Sportverein Waldhof und F. C. Mühlburg.

Die Pforzheimer „Steinigungs“-Affäre. Pforzheim, 5. Juni. Der Erste Fußballklub tritt in einer längeren Erklärung den Behauptungen des „Daily Express“ über angebliche tätliche Belästigungen der Londoner „Totenham Hotspurs“...

Don der Luftschiffahrt. Wien, 5. Juni. (Tel.) Gestern vormittag landete bei deutsche Flieger Ingenieur Ingold mit Passagier auf dem Flugfelde von Mpern. Er kam von München und steuerte einen Doppeldecker.

Budapest, 5. Juni. (Tel.) Die hier weilenden acht deutschen Militärflieger unternahmen gestern auf dem Pákozer Flugplatz Flüge. Jeder nahm einen ungarischen Offizier als

Gertraude und Fräulein Noorman als türkische Gräfin Schirin um die Palme. Fräulein Carstens war wie ein Spiegelbild Frau Ermarths in ihrer sanften Frauenhaftigkeit...

Die in Verden und noch dazu im vierjährigen Trochäus des „Ahnfrau“ geschriebene Komödie — deren Muttertext übrigens keine Störung durch die vier Versfüße kennt — spielt sich an einem einzigen Tag auf der Ritterburg ab...

Albert Herzog. Die in Verden und noch dazu im vierjährigen Trochäus des „Ahnfrau“ geschriebene Komödie — deren Muttertext übrigens keine Störung durch die vier Versfüße kennt — spielt sich an einem einzigen Tag auf der Ritterburg ab...

Flugplatz mit. Am Abend veranstaltete der Generalkonsul Graf Fürstberg zu Ehren der Offiziere eine Soiree. Heute werden diese nach Prag weiterfliegen.

= Southampton, 5. Juni. (Tel.) Zwei Marineoffiziere sind gestern nachmittag mit einem Wasserflugzeug ins Meer gestürzt und ertrunken. Nach den hier eingegangenen Berichten brachte eine Explosion des Motors das Flugzeug zum Sturz. Ein Verschulden der beiden Fliegeroffiziere liegt nicht vor, vielmehr glaubt man, daß ein Funken der drahtlosen Telegraphen-Anlage die Explosion verursachte.

Vermischtes.

= Berlin, 4. Juni (Tel.) In der heutigen Nachmittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel die Prämie von 300 000 Mk. und 5000 Mk. auf die Nr. 17761, 40 000 Mk. auf die Nr. 206767, 30 000 Mk. auf die Nr. 205787, 5000 Mk. auf die Nr. 178504, je 3000 Mk. auf die Nr. 3632 4404 16463 25081 41068 62375 77631 88200 102476 149331 153365 156795 168143 187470 194459 201522 220322. (Ohne Gewähr.)

= Berlin, 4. Juni. (Tel.) In dem Meineidsprozeß gegen den flüchtig gewordenen Leutnant a. D. Theobald Brumm-Seldene, der seit mehreren Wochen das Berliner Schwurgericht beschäftigt hat, wurde heute nachmittag das Urteil gefällt. Der Angeklagte Brumm wurde in Abwesenheit wegen wissenschaftlichen Meineids und Abgabe einer eidesstattlichen Versicherung zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Angeklagte Weide wurde wegen fahrlässigen Falschheides und wissenschaftlichen Meineids zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte Klempke wurde freigesprochen.

= Halle a. S., 5. Juni. (Tel.) Wegen Wuchers bei der Beleihung von Gütern ist der Bankier Richard Friedmann zu sechs Monaten Gefängnis und 4000 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Der Prozeß hat hier, wo der Beurteilte sehr bekannt ist, großes Aufsehen erregt.

= Sonderburg (Schlesw.-Holst.), 4. Juni. (Tel.) Heute nachmittag sind etwa 3500 deutsche Lehrer, auf elf Dampfern, von Kiel kommend hier eingetroffen und festlich empfangen worden. Unter Vorantritt einer Militärkapelle wurden die Lehrer nach den Höhen von Düppel geleitet, wo eine große nationale Feier stattfand.

Ein großer Aktienhandel.

= Köln a. Rh., 4. Juni. (Tel.) Das Bankgeschäft von Blum & Schmitz ist in Konkurs geraten; die Rundhaft ist um 200 000 Mark geschädigt. Eine Berliner Firma kauft 90 000 Mark ein; der Inhaber Blum ist flüchtig. Weiter heißt es, daß durch die Benützung gefälschter Stempel und durch die in Umlaufsetzung gefälschter Aktien von Blum noch andere Betrügereien verübt worden seien, durch die ein Schaden von etwa 200 000 Mark entstanden sei. Bei der Durchsichtung der Geschäftsräume in Köln wurden Gummistempel und andere Gegenstände gefunden, die zu den Fälschungen verwendet worden waren; in der Kasse fand man nur 400 Mark in bar.

Von anderer Seite wird uns noch gemeldet: 14 Tage vor Pfingsten trat der Bankier Blum bei dem Berliner Bankhaus in der Französischen Straße heran, gegen Verpfändung von Wertpapieren an einen Duisburger Herrn 90 000 Mark auszuzahlen. Die Sicherungspapiere sollten Steinzeugaktien sein, die an der Börse gehandelt werden. Das hiesige Bankhaus erklärte sich zum Geschäft bereit und sandte am Donnerstag vor Pfingsten ihren Vertreter nach Köln, der die Summe an Blum auszahlte. Blum sandte zugleich die Aktien an das Berliner Bankhaus, wo sie am Donnerstag vor Pfingsten eintrafen und daher nicht mehr nachgesehen wurden. Erst am Feiertage kam der Mitinhaber des Bankhauses dazu, sich die Aktien anzusehen und bemerkte zu seinem Schrecken, daß die Aktien gefälscht waren. Herr S., für den die Aktien bestimmt sein sollten, wußte von einem solchen Geschäft nichts. Blum kündigte unterdessen durch den Fernsprecher an, daß er am dritten Feiertage in Berlin sein und im Elite-Hotel Wohnung beziehen werde. Er kam jedoch nicht, sondern ergriff die Flucht.

Unfälle.

F. Berlin, 5. Juni. (Privat.) Am Schloßort geriet ein Militärautomobil, das mit sechs Soldaten besetzt war, ins Schleudern und stürzte um. Die Soldaten wurden herausgeschleudert und zum Teil erheblich verletzt.

t. Petersburg, 4. Juni. (Tel.) Baron Wolff, der Besitzer des Rittergutes Dideln in Livland, wurde bei der Verfolgung von Wildbuben durch einen Schuß tödlich verwundet und starb bald darauf.

= Newyork, 5. Juni. (Tel.) Bei einem Motorradrennen in Pittsburg durchbrach ein Rad die Barriere und fuhr mit voller Wucht in die Zuschauermenge hinein. Zwei Personen wurden getötet, fünfzehn schwer verletzt.

Zum Untergang der „Empire of Ireland“.

T. Quebec, 5. Juni. (Privat.) Es ist keine weitere Leiche im St. Lorenzstrom gefunden worden, so daß man annehmen darf, daß das Wrack der „Empire of Ireland“ noch etwa 300 Tote in sich birgt. Viele Hunderte von Personen folgten gestern dem Trauerzug in Quebec, woselbst zahlreiche Opfer der Katastrophe beerdigt wurden.

= Montreal, 4. Juni. (Privat.) Wie die Untersuchung festgestellt hat, hat die „Storstad“ bei dem Zusammenstoß mit der „Empire of Ireland“ eine halbkreisförmige Verbiegung des Vordersteuers davongetragen. Damit gewinnt die Angabe des Kapitäns Anderson, daß der Bug des Kohlendampfers ursprünglich im Beck der „Empire of Ireland“ festgehalten, durch die Vordwärtsbewegung der letzteren aber aus dem Beck herausgedrängt worden ist, an Wahrscheinlichkeit.

Letzte Telegramme der „Badischen Presse“.

= Koburg, 5. Juni. Der Termin für die Reichstagswahl für den bisherigen Abgeordneten Dr. Quard, der bekanntlich wegen seiner Berufung ins Ministerium sein Mandat niedergelegt hat, ist auf den 10. Juli festgesetzt.

= Weh, 5. Juni. Die gestrige Besichtigung der großen Generalstabes erstreckte sich auf das Gelände der Schlacht vom 16. August 1870 und die dort errichteten Befestigungen. Heute wird das Schlachtfeld vom 18. August

besichtigt. Morgen früh wird die Abreise im Auto nach der Eifel erfolgen.

= Paris, 5. Juni. Gestern fanden mit einem von den Marineoffizieren Colin und Jeanne erfundenen drahtlosen Fernsprecher zwischen Paris und dem 200 Kilometer entfernten Metztrag Versuche statt, die den Witterern zufolge ein verblüffend glänzendes Ergebnis hatten.

= Paris, 5. Juni. Wie aus Nancy gemeldet wird, hielt das gesamte 20. Armeekorps gestern nacht eine Mobilisierungsübung ab; der Befehl hierzu war allen Garnisonen dieses Korps durch den Luftkreuzer „Adjutant Vincent“ überbracht worden.

T. Paris, 5. Juni. (Privat.) Die hiesigen Blätter veröffentlichten Auszüge aus den Meldungen eines Schweizer Blattes über ein deutsches Spionagedüro in der Schweiz. Es heißt darin u. a.: Der Hauptsitz dieser Spionagezentrale befindet sich in Basel, doch unterhält sie Zweigbüros in allen größeren Städten und zahlreiche Agenten, die hauptsächlich die Aufgabe haben, Informationen über das 7. französische Armeekorps einzuziehen. Der Gründer dieses Spionagedüros ist schon 1913 entlarvt und verhaftet worden. Am Schlusse verlangt das Schweizer Blatt ein energisches Einschreiten der Behörde gegen dieses Büro.

Zur Lage in Böhmen.

= Wien, 5. Juni. Gestern nachmittag versammelten sich im Abgeordnetenhaus die Vertreter sämtlicher deutscher und tschechischer Parteien sowie Vertreter des konservativen und verfassungstreuen Grundbesitzes in Böhmen, um über Mittel und Wege zur Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände in Böhmen zu beraten.

Nach einer vierstündigen Debatte, in deren Verlauf die Parteien auf ihren bisher eingenommenen Standpunkten beharrten, einigte man sich dahin, daß als Fortsetzung der jetzigen Verhandlungen am 15. Juni in Prag eine interne Besprechung unter den Parteien ohne Teilnahme der Regierung stattfinden soll.

Ministerpräsident Graf Stürgkh erklärte, das die Regierung bereit sei, auf ihre Anwesenheit bei der nächsten Besprechung zu verzichten, verwehrt aber darauf, daß ein positives Ergebnis der Beratungen ohne Einverständnis mit der Regierung überhaupt nicht zustandekommen könne und es müsse daher der Moment kommen, in dem die Regierung mitzuwirken berufen sein werde.

Zur Lage auf dem Balkan.

= Konstantinopel, 4. Juni. Seitens der rumänischen Gesandtschaft werden die Gerüchte, der rumänische Thronfolger komme nach Konstantinopel, dementiert.

= Budapest, 4. Juni. „Az Est“ veröffentlicht Äußerungen des früheren serbischen Ministerpräsidenten Pašić über die Lösung der Orientbahnfrage. Nach dem Blatt erklärte Pašić, die serbische Regierung beharre auf Ablösung und Verstaatlichung der Orientbahn. Sie habe eine Note an den Minister des Äußeren nach Wien gerichtet, in der die Zugeständnisse ausgezählt würden, die Serbien einräumen wolle. Diese Zugeständnisse bezögen sich auf den Transitverkehr und den Ausbau neuer Linien. Serbien sei bereit, dem Österreich-Ungarischen Reich bei sonst gleichen Bedingungen zu bevorzugen. Bezüglich des Abköpfungspries sei der Abstand zwischen der serbischen Regierung und der Betriebsgesellschaft noch sehr groß, doch hoffe er, Pašić, auf eine Verständigung. Eventuell solle die Entscheidung dem Haager Schiedsgericht und der Pariser Finanzkommission übertragen werden.

In Bulgarien.

= Sofia, 4. Juni. (Agence Bulgare.) Unter den peinlichsten Eindrücken der trotz immer wieder erneuerten Vorstellungen der bulgarischen Regierung stets wachsenden Verfolgungen des bulgarischen Elements in den neuen griechischen Gebieten, sowie auch empört über die nicht zu rechtfertige feindselige Haltung der griechischen Presse veranstaltete die Bevölkerung von Warnas, welche seit einiger Zeit Zeuge des ununterbrochenen Vorbeimarsches aus Mazedonien vertriebener Flüchtlinge ist, gestern antihellenische Kundgebungen. Es fand eine Versammlung statt, nach deren Schluß die Menge, welche die Polizei nicht abzuwehren vermochte, zwei griechische Kirchen besetzte. Die Kirchen sind von den zusammengewürfelten Soldaten der Bevölkerung von Warnas zu einer Zeit erbaut worden, da diese Bevölkerung noch dem griechischen Patriarchat unterstand. Dank den Maßnahmen der Behörde wurde jedoch kein Akt der Gewalttätigkeit begangen.

= Sofia, 4. Juni. Der Staatsgerichtshof entschied in dem Prozeß gegen die ehemaligen stambulowitschen Minister, daß die seitens der Verteidigung erhobenen Einwendungen betreffend Verjährung der Delikte, deren die gewesenen Minister beschuldigt werden, abgewiesen werden, sodas nunmehr die meritorische Behandlung des Prozesses beginnt.

= Sofia, 4. Juni. (Ag. Bulg.) Nach einem Telegramm aus Dedeagatsch ist heute vormittag dort der griechische Dampfer „Florice“ unter amerikanischer Flagge angekommen, auf dem sich 300 makedonische Flüchtlinge und mehrere bulgarische Gefangene aus dem Bezirk Benitschik befanden, die unter Bewachung nach Mytilene deportiert werden sollen. Die Nachricht von deren Anwesenheit auf dem Dampfer verursachte eine lebhafteste Bewegung unter der Bevölkerung. Sofort wurden alle Läden geschlossen und eine Protestversammlung einberufen, in der die Bevölkerung die Freilassung der bulgarischen Gefangenen oder Vertreibung aller Griechen aus Dedeagatsch forderte. Die Stadt ist sieberhaft erregt.

Aus dem Fürstentum Albanien.

= Durazzo, 4. Juni. Das Fürstenpaar nahm heute mittag an Bord des österreichischen Schlachtschiffes „Tegethoff“ bei dem Kontreadmiral Köster den Lunch und verweilten nahezu drei Stunden an Bord des Schiffes. Diese Gelegenheit nahmen sie wahr, das Schlachtschiff eingehend zu besichtigen, wobei sie ihrer Bewunderung über den mächtigen Bau und die Vollkommenheit der technischen Einrichtungen Ausdruck gaben. Bei der Rückkehr war das Fürstenpaar beim Landen Gegenstand herzlicher Ovationen.

= London, 4. Juni. (Agenzia Stefani.) In politischen Kreisen Londons wird berichtet, daß die englische Regierung der Entsendung eines Kriegsschiffes nach Durazzo zugestimmt habe für den Fall, daß die übrigen Großmächte sich anschließen. Diese Nachricht und diejenigen aus den übrigen Hauptstädten geben Grund, an das lebhafteste Interesse aller Großmächte für das Schicksal Albaniens zu glauben und Vermittelungen zu vermeiden.

F. Rom, 5. Juni. (Privat.) Das „Giornale d'Italia“ will wissen, daß die kritische Lage in Albanien

immer weitere Kreise ziehe. Das Blatt will aus einer sicheren Quelle erfahren haben, daß bereits Montenegro, Serben und Griechen gegen Albanisches Gebiet vorrückten. Die Montenegriner sollen sogar die Grenze überschritten und gewisse strategische Punkte besetzt haben. Aber auch Oesterreich-Ungarn soll diesen Mäandern nicht unfätig zusehen, sondern seinerseits Truppen an der serbischen und montenegrinischen Seite zusammenziehen.

F. Brüssel, 5. Juni. (Privat.) Nach dem Bericht der holländischen Offiziere befindet sich das gesamte Bewehrungsmaterial über Essad Paschas Verrat bereits in den Händen der Internationalen Kontrollkommission. Essad Paschas Komplott bezweckte die Absetzung des Fürsten mit Hilfe von fünf jungtürkischen Agenten, welche am 19. Mai, dem Tage der Verhaftung Essads, Durazzo verließen.

In Griechenland.

= Athen, 5. Juni. Wie die „Agence d'Athene“ aus Samun meldet, begab sich ein Genarmeeroffizier in das Dorf Carabi und drohte den Christen, falls sie nicht die flüchtigen mazedonischen Muselmanen in ihren Wohnungen aufnehmen, ihre Häuser in Brand stecken zu lassen. Auf die Antwort der Christen, ihre Häuser seien zu klein, um noch neue Bewohner aufnehmen zu können, kam es zu einem Tumult, bei dem die Genarmeen einen Christen töteten und sechs verwundeten.

= Konstantinopel, 4. Juni. Das Patriarchat erhielt sehr beruhigende Mitteilungen über die Lage der Griechen in Thrazien. Der Großwesir und der Minister des Innern ließen ihm die formelle Zusicherung übermitteln, daß die Regierung die strengsten Maßnahmen treffen werde, damit die Verfolgungen der Griechen aufhörten. Derselben Zusicherungen wurden auch den griechischen Deputierten gegeben, die bei der Regierung Schritte unternahmen.

Die Feindseligkeiten zwischen Amerika und Mexiko.

= Mazatlan, 4. Juni. Die Verbindung zwischen der Westküste von Mexiko und der Stadt Mexiko ist durch die Rebellen völlig abgeschnitten. Nach einer von dem Admiral Howarth hier eingetroffenen Nachricht ist die Stadt Guadalupe von drei Kolonnen der Armees des Generals Obregon eingeschlossen. Die Stadt Colima ist in die Hände des Konstitutionalistengenerals und früheren Gouverneurs des Staates Colima, Mamillo gefallen.

= Durango, 4. Juni. Nach Depeschen, die von dem Rebellengeneral Carranza eingetroffen sind, sind die Städte Tantina und Tantejuro im Staate Veracruz von einer Streitmacht unter General Candide Aguilar, der kürzlich zum Gouverneur dieses Staates ernannt worden ist, eingenommen worden. Aguilar hält einen großen Teil des Landes und hat Zivil- und Militärbehörden eingesetzt.

= Juarez (Nordmexiko), 4. Juni. Der Rebellenführer Carranza ernannte den General Natera zum Oberbefehlshaber der Revolutionstruppen, sodas General Villa an die zweite Stelle gerückt wäre. (Ziff. 3tg.)

Kg. Washington, 5. Juni. (Privat.) Die „Londoner News“ meldet von hier: Das Staatsdepartement beschloß, die Verstärkung des amerikanischen Expeditionsheeres in Mexiko um 19 000 Mann und die Vermehrung des Geschwaders in mexikanischen Häfen um 13 Kriegsschiffe.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnementquittung und 10 K für Portoausgaben beifügt sind.)

B. K. Die Eltern müssen auf Grund ihrer Unterhaltspflicht für die Krankenkosten der unterhaltungsbedürftigen volljährigen Tochter, die keiner Krankenkasse angehört, aufkommen. (764.)

G. in M.: Die teilweise Steuerfreiheit der Militärpersonen erstreckt sich nicht auf den Reichstempel zur Feuerversicherung. (766.)

A. W. i. G.: In beiden mitgeteilten Fällen liegt eine Hinterzahlung nicht vor, weil eine Verpfändung nicht übertragen, sondern nur die Behauptung geordnet ist. (768.)

Briefl. erledigt: A. L. in A. (731); B. S. 156 (736 II); F. S. Khe.: (767.)

B. Sch. 165: Auch ein mündlich abgeschlossener Kaufvertrag ist gültig. Die ohne Grund vorgenommene Lösung des Kaufes macht Schadensersatzpflichtig. Bei bestimmten Verträgen schreibt das Gesetz Schriftlichkeit vor, bei solchen über Grundstücke, in denen sich der eine Teil zur Übertragung von Eigentum verpflichtet ist, notarielle Beurkundung vorgeschrieben. (769.)

Fr. Th.: Das Fußartillerieregiment Nr. 113 gehört zum württembergischen Kontingent. Das 1. Bataillon steht in Ulm, das 2. und 3. ist zum 14. Armeekorps abgeordnet und hat seinen Standort in Alt-Breisach und Mühlhausen. (770.)

B. S.: Keine Steuerüberbürdung bei 14tägiger Übung. (772.)

Wasserstand des Rheins.

Konstanz, Hafenebene, 4. Juni 4,21 m (3. Juni 4,32 m) Sigmaringen, 5. Juni morgens 6 Uhr 2,59 m (4. Juni 2,66) Aehl, 5. Juni morgens 6 Uhr 3,3 m (4. Juni 3,45 m) Maxau, 5. Juni morgens 6 Uhr 5,20 m (4. Juni 5,27 m) Mannheim, 5. Juni morgens 6 Uhr 4,71 m (4. Juni 4,84 m)

Vergnügungs- und Vereins-Anzeiger.

(Das Nähere bittet man aus dem Inseratenteil zu erfahren.)

Freitag, den 5. Juni

Fußballklub Phönix, 8 1/2 Uhr Monatsversammlung im Löwenrathen.

Mädch. Bilsverein, 8 1/2 Uhr Probe im gold. Adlax.

Schachklub, Spielabend im Cafe Bauer.

Stadtkapell, 4 Uhr Konzert der Feldartilleriekapelle 14.

Verb. deutsch. Handlsges. zu Weipzig, 9 U. Monatsverg. i. Prinz Karl.

Gravattensolde zum Selbstanfertigen eleg. Binder. Große Auswahl aparter Dessins. Schnittmuster gratis. Carl Büchle 7 Herrenstrasse 7 zwischen Kaiserstr. u. Schloßplatz. Inh. Kohmann & Braunmager. Mitglied des Rabattparvereins.

Rythmischer-Technikum Frankenhausen. Ingenieur- u. Mechaniker-Abt. für allgemeinen und landwirtschaftl. Maschinenbau. Elektrot. (einst. Hoch- u. Tiefbau). Dir.: Prof. Supper.

alle Schulexamina, incl. Abitur Einjähr. u. Fünfjähr. rieh. bildet. Pädagogium Karlsruhe Bismarckstr. 69 Tel. 1592. individuell d. Baischstr. 8 aus. Prof. Tra.

Preiswerte

Blusen u. Röcke

Ich verkaufe zu fabelhaft billigen Preisen.

Blusen weiss Voile — halsfrei — gestickt 2²⁵	Blusen weiss Voile, halsfrei, mit reicher Garnierung 3⁵⁰	Blusen weiss Voile, mit bunt. Tupfen, Kragen und Manschetten 5²⁵	Blusen aus glattem u. Tupfen-Voile, reich garniert, Raglanform 7²⁵
Wash-Röcke weiss, aus leinenartigen Stoffen mit Knopfgarnierung	Wash-Röcke weiss, aus leinenart. Stoffen, mit Riegel und Glasknöpfen	Wash-Röcke Frotte, mit Riegel und Knopfgarnierung	Mieder-Röcke blau u. schwarz, la. Cheviol, reich garniert

An den beiden Meß-Sonntagen ist mein Geschäft von 11 Uhr ab geöffnet.

Popeline-Mäntel
aus besten Stoffen in allen Ausführungen

Stück 12.75	Stück 19.50	Stück 24.50
-------------	-------------	-------------

Landauer

Mode-Haus.

Atelier für feine Herren-Schneiderei

J. Kovar Friedrichsplatz

Großes Stofflager in sämtlich. Neuheiten

Spezialität 8506.4.4

Frack- und Smoking-Anzüge. Mäßige Preise.

Tanz-Unterricht

An einem Birtel können noch einige Herren teilnehmen.

H. Vollrath
Tanzlehr-Institut
235 Kaiserstraße 235.
(Eingelunterricht jederzeit.)

Sandalen

in großer Auswahl — nur la. Qualitäten — in allen Größen, preiswert im

Reformhaus, Kaiserstr. 122

Frau Frieda Thomas
Kaiserpassage Nr. 8

Corset-Spezial-Geschäft

empfeilt ihr in allen Preislagen reichhaltigst sortiertes Lager in B29954

Tüll-Corsets Batist-Corsets
Tricot-Corsets
Stickerie-Corsets
Büstenhalter, Amerk. Untertaillen

Spezialität:
Corsets nach Mass

Alleinverkauf des Binden-Corsets „Erlva“
D. R. G. M. Sch.
Aerztlich empfohlen.

Bestellen Sie bei **Wilh. Schubert**, Brennerstr. Freiburg i. B. ein Böttchchen 5965a

Echtes Schwarzwälder Kirchwasser.
(2 Flaschen Mk. 8 inkl. Nachnahme.)
Es wird nur garantiert echtes & Erzeugnis versandt.

Geflügel!

in bekannt feinsten, frischer Mastware freibleibend: 9619

Brathähnen	von Mk. 1.30 bis Mk. 2.00
Poulets	1.60 „ 2.20
Poularden	2.20 „ 3.50
Neue Enten	Mk. 3.50 bis Mk. 4.50.
Neue Gänse	Mk. 5.50 bis Mk. 7.00.

Prompter Versand nach auswärts.

W. Kloster 1837. Telefon (Schmidg.)

Möbelverkauf!
Die Dame, die gestern zwischen 11 u. 8 Uhr Bockbr. 23 nachbrach, wird frebl. um Adresse gebeten.

Chaiselongue, neu gut gearbeit., wird für nur 24 Mark verkauft. Keine Fabrikware. Polstermöbelhaus Köbler, Schützenstr. 25. B29704.2.2

Sport-Beier Kaiserstrasse Nr. 174.

Kataloge frei.

Gebrüder Scharff

Erlcht eingetroffen:

Malta-Kartoffeln
per Pfund 12 Pfg.

Holl. Schlangen-Gurken
per Stück 18 und 24 Pfg.

Zwiebeln
fst. Egyptian
per Pfund 17 und 20 Pfg.

Bananen
schöne Frucht, pr. St. 10 Pfg.

Essig
einfach stark, p. Ltr. 7 Pfg.
Doppeltstark m. Weinaroma „ 15 Pfg.

Salatöl
Qual. Ia pr. Ltr. 92 Pfg.
extra „ 120 Pfg.
9618

Vollständiger Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe

Nur noch kurze Zeit haben Sie Gelegenheit, alle Sorten

Schuhwaren

zu staunend billigen Preisen zu kaufen, da der Laden am 1. Juli nächsthin geräumt sein muss. 9586

Schuhhaus „Hansi“
Karlsruhe, Ecke Markgrafen- und Kronenstrasse.
An den beiden Meß-Sonntagen ist das Geschäft von 11 bis 6 Uhr geöffnet.

Entbindungsklinik Annemasse
Genf, 1, Fusterie 1.
Frau J. Gogniat, Directrice.

Roßol, Wanzenradikalmittel
zum Bestreichen der Wände, Zugen, Risse Möbel etc.
große Flasche Mk. 1.80 30 Pfg.
kleine Flasche Mk. 1.20 35 Pfg.
so lange Vorrat. 6829.

H. Durand, Douglasstr. 26.
Telephon 2435.

Fräulein wünscht noch einige Stunden im B29655.2.2
Karl-Wilhelmstraße 35, 4. St., r.

Konferval. gebildete Dame
mit mehreren Jahren Praxis, ertheilt gründl. Violinunterricht an Anfänger u. Vorgeschr. in u. außer dem Hause. Gest. Offerten erbeten unter Nr. B29949 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Fräulein empfiehlt sich im Ausbessern der Wäsche. Zu erfr. unt. Nr. B29747 in der Exped. der „Bad. Presse“.

Staatsbeamter
sucht 2500 Mk. zu 6 Prozent auf 5 Jahre, gegen prima Bürgschaft sofort aufzunehmen.
Offerten unter Nr. B29988 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Gefunden ein Uhr-Armband am 3. Juni. Abzuholen zwischen 2 und 3 Uhr Beethovenstraße 5. 9626

Wer kauft
gut erhaltene **Biedermeier-Möbel?** Offerten unter Nr. 3640a an die Exped. der „Bad. Presse“.

3-400 Mk. gesucht
von Fräulein zur Uebernahme eines Geschäftes in guter Lage. Rückzahlung monatlich 100 Mk. Offerten unter Nr. B29936 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Kind
wird von kinderl. Ehepaar in liebevolle Pflege genommen. Degenfeldstr. 1111, links. B29706

Stadtgarten.



Heute Freitag, den 5. Juni,
4 Uhr nachmittags:
Militär-Konzert
ausgeführt von der Kapelle des 9611
Feldart.-Regts. „Großherzog“ (1. Bst.,
Nr. 14)
Leitung: Kgl. Musikmeister K. Granzau.
Eintritt: Inhaber v. Stadtgarten-Jahres-
karten u. v. Kartenbesitzer 30 Pf.
Sonstige Personen 60 Pf.
Militär u. Kinder je die Hälfte.
Programm 10 Pfa.
Die Musikabonnementskarten hab. Gültigkeit.
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Wald-Fest



Die Karlsruher
Athleten-Gesellschaft
beranstatet am
Sonntag, den 7. Juni,
im Hartwald, hinter der Grena-
dier-Kaserne, nachmittags 3 Uhr,
ihr diesjähriges

Waldfest

verbunden mit
Musik, Tanz und sonstigen Volksbelustigungen.
Zum Ausdank kommt ff. Moninger Bier, das Glas 10 Pfa.,
sowie der Verkauf von Meißig, Würst- und Brotwaren.
Wir laden hierzu unsere Mitglieder nebst Angehörigen, sowie
Böner unseres Vereins freundlichst ein.
Der Vorstand.

Unwiderruflich letzte Vorstellung

Circus Schumann

Karlsruhe, am alten Bahnhofsgelände, Ettlingerstraße.

Heute Freitag, den 5. Juni, abends 8 1/2 Uhr
Große Dank- u. Abschieds-Vorstellung
mit dem kompletten ungekürzten
Sensation s- Programm
Auch in 10er-Vorstellung
24 erstklassige Attraktionen 24

Preise der Plätze wie bekannt.
Vorverkauf: Zigarrengeschäft Herm. Meyle, Zentrale,
Kaiserstraße 141, Ecke Marktplatz — Fernsprecher 450.
Alles weitere siehe Anschlag. 9512

Verblüffend
wirkt

Firmit

das moderne, selbstfällige
Waschmittel.
Gar. unschädlich.
Überall zu haben.
P. H. Schrauth, Neuwied

Preis pro 1/2-Pfd.-Paket nur 25 Pfg.

Die Aussichten für einen
großer Massenfang in
Bodensee-
Blaufelchen
sind günstig. Der Versand hat schon begonnen.
Interessenten wenden sich an 3654a

Karl Buchegger Nachfolger

Singen-Hohentwiel, Telephon 29.
Verkaufsstelle der Bad. Bodenseefischerei-Genossenschaft.

Täglich 50-60 Liter
frische Vollmilch
sind abzugeben bei 3681a.2.2
Landwirt Heinrich Doll, Elsenz.

Schreibmaschine
zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 9617 an die
Expedition der „Bad. Presse“.

Billig zu verkaufen.
Elektrisches Klavier, Anschaff.-
Preis 4000 Mk., mit Noten,
Piano 750 Mk.
Piano 700 Mk.
Koffenschrank 180x80 cm.
alles kurze Zeit im Gebrauch, weg-
Entbehrlichkeit abzugeben.
Offerten von Liebhabern unter
Nr. 9466 an die Exped. der „Bad.
Presse“ erbeten. 3.2

Verein ehem. Bad. Leib-Dräger.

Protector Seine Königl. Hoheit
Großherzog Friedrich II. von Baden.
Samstag, 6. Juni, 1/9 Uhr abds.
Monatsversammlung
im Vereinslokal „Karlsruhe“,
Akademiestraße 30.
Mitte und ehemalige Regiments-
kameraden willkommen.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Artillerie-Bund St. Barbara
Karlsruhe.
Samstag, den 6.
d. Mts., abends
8 1/2 Uhr:
**Monats-
versammlg**
im Vereinslokal
zur „Kronenhalle“.
Ehemalige Artilleristen stets will-
kommen.
Der Vorstand.

**Verband Deutscher
Handlungsgehilfen**
zu Leipzig. 891

**Kreis-
verein** Karlsruhe.

Gesch.-St.: Kaiser-Allee 65, II. rechts.
In „Prinz Karl“, Ecke Zirkel u. Lamm-
straße, findet jeden Freitag abends 9 Uhr
Versammlung statt; am 1. Frei-
tag im Monat ist Monats-Versammlung.

Ev. Südstadt-Kirchchor.
Kommenden Sonntag, d. 7. Juni
Familien-Ausflug
nach Antweiler, Teufels, Maden-
burg und Ringenmünster. Abfahrt
am Hauptbahnhof hier um 5 1/2 Uhr
morgens; Ankunft in Antweiler
um 8 1/2 Uhr, dann Fußtour nach
den besetzten Orten. Mittags-
essen in Ringenmünster.
Sierau laden wir unsere aktiven
und passiven Mitglieder zu zahl-
reicher Beteiligung freundl. ein.
Die passiven Mitglieder wollen ihre
Beteiligung bis längstens Freitag
abend bei Herrn Oberlehrer Schu-
macher, Werberplatz 46, anzeigen.
9582.2.2 Der Vorstand.

**Karlsruher
Schachklub**
Spielabende: Dienstag u. Freitag
im Café Bauer.
Ebenfalls ist jeden Nachmittag
Spiel Gelegenheit.
Gäste stets willkommen.
Der Vorstand.

Jlliehs Zither-Verein.
Heute Freitag 1/9 Uhr:
PROBE
(Vereins-Abend).
Lokal: „Goldener Adler“.

Zur Anfaucht junger Dühner
und Erhöhung der
Eierproduktion
empfiehlt
**Herbsts
Fleischfaser-Sücken-
Anzuchtstutter**
3.1 und 9682
**Herbsts
Fleischfaser-Geflügel-
Morgenstutter**
sowie prima Körnerfutter,
wie Weizen, Gerste, Hafer etc.
ferner praktische
**Gebrauchsgegenstände
für Geflügel etc.**
zu billigen Preisen.
C. Frohmüller,
Inh. J. Klosterer, Köstleramt,
Karlsruhe
Tel. 1145 Erbprinzenstr. 32.

Filiale gesucht.
2 Fräulein, treibsam, tau-
sationsfähig, erfahren in Büro
und Laden, suchen eine Filiale,
gleich welcher Art, zu über-
nehmen. Gef. Offerten unter
F. K. 4446 an Rudolf
Mosse, Karlsruhe i. Bad.

Verein der Württemberger
Samstag, den 6. Juni 1914,
abends 1/9 Uhr:
Zusammenkunft
im Lokal z. König u. Württemberg.
Landesleute willkommen.
Zahlreiches Erscheinen erwartet.
Der Vorstand.



K.F.C. PHÖNIX
PHÖNIX — ALEMANNIA
Sportplatz links der Rheintal-
bahn entlang. Telephon 1838.

Neben Dienstag u. Donnerstag
Leichtathletik u. jeden Mittwoch
u. Freitag Fußballtraining.

Freitag, den 5. Juni 1914,
abends 1/9 Uhr:
Monats-Versammlung
im „Südenrachen“.
Sonntag, den 7. Juni 1914,
3 Uhr nachm., auf unfr. Platz:
Trainingspiel I. u. II. Mannsch.,
sowie der übrigen Mannsch.
IV. u. V. Mannsch. in Hagsfeld.



K.F.C. „Frankonia“ (v.O.)
Sportplatz und Klubhaus an
der Rühlheimerstraße.

Samstag, den 6. Juni 1914:
Bereinsabend.

Sonntag, den 7. Juni 1914,
auf unserem Platz:

**Biktoria I. u. II. gegen
Frankonia II. u. III.**
Beginn 1/2 und 3 Uhr.

13., 14. und 15. Juni 1914:
Großes Preishegeln
im Gottesauer „Schlöble“.



Samstag, den 6. Juni 1914:
Spielerversammlung.

Sonntag, den 7. Juni 1914:
auf unserem Plage.
**Liga-Meeting
Waldhof.**
Beginn 3 Uhr.

IV. Mannschaft in Neureuth.
V. S. Mannsch. gegen F. S.
Knielingen u. S. morgens
10 Uhr auf unfr. Plage.
Nach dem Wettspiel:
Familienunterhaltung
mit Musik.

**GALERIE
MOOS
KAISERSTR. 96.**
16. Mai — 15. Juni 1914
**Albert Hauelsen-
Ausstellung.**
Geöffnet: Werktags 9-7 Uhr
Sonntags 11-4 Uhr

**Bier-Niederlage
und Wirtschaft**
einer größeren Brauerei mit
erklärtlichen Bieren für hier
und Umgebung
zu vergeben.
Sautionsfähige Bewerber be-
lieben Offerte unter Nr. 3611a
in der Expedition der „Bad.
Presse“ einzureichen. 3.2

Residenz-Theater

Waldstrasse 30. Telephon 1417.
Ununterbrochen Vorstellung: An Werktagen nachm. 3-11 Uhr abends
An Sonn- u. Feiertagen 2-11 Uhr abends
sowie Schillerstr. 22, ehem. Metropol
An Werktagen von 7-11 Uhr abends
An Sonn- und Feiertagen von 3-11 Uhr abends

Première
vom Samstag, den 6. bis incl. Dienstag, den 9. Juni 1914:

Das Ende eines Königs

nach dem Roman „La maison du baigneur“ v. AUGUST MAQUET
in 5 Akten.
Besetzung:
Pontis Herr Leon Bernard
von der „Comédie française“
Bernhard du Bourdel . . . Herr Paul Capellani
von der „Comédie française“
Sicte Iglesias Herr Montoux
Louis XIII. Herr de Grayonne
Ravillac Herr Marc Gerard
Margarete Frl. Methivier
Komtesse von Verneuil . Frl. Marcelle France.

Musikfolge:
Introdukt. u. Chor d. Friedensboten aus Rienzi v. Wagner.
Fantasie aus der Oper Faust Gounod.
Vorspiel u. Siciliana a. d. Oper Cavalleria rusticana Mascagni.

Zwei arme Reiche.
Lebensbild in einem Vorspiel und zwei Akten mit SUZANNE
GRANDAIS in der Hauptrolle.

Gaumontwoche.
Kinematogr. Zeitung berichtet aus allen Weltteilen. Aktuell.

Das Telephon als Scheidungsgrund. Humoreske.
Das Leben in den Tiefen des Meeres. Kretslere.
Diese Serie ist unter Mitwirkung der hervorragendsten
Professoren hergestellt.

Ein volles Jahr unausgesetzter, emsiger, geduldiger, unermüd-
licher Arbeit war hierzu notwendig. 9572

Verfehlte Liebe. Drama.
Alter schützt vor Torheit nicht. Lustspiel.
Augustin als Kriegs-Korrespondent. Humoreske.

Mühlhausen b. Wiesloch ♦♦ Bernhardushalle
Volks-Schauspiel
„Wintermärchen“ von Shakespeare
— Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr. —
Sperritz 1.50, I. Platz 1.00, II. Platz 50 Pf.
Die Verwaltung. 3683a

LEIPZIG 1914

MAI-
OKTOBER

Weltausstellung

für das
BUCHGEWERBE
und die
GRAPHISCHEN KÜNSTE
Eigene Gebäude fremder Staaten
SONDER-AUSSTELLUNGEN
Festliche Veranstaltungen
Grosser Vergnügungspark

Adresskarten, ein- und mehrfarbig, werden rasch und
billig angefertigt in der Druckerei der
„Badischen Presse“.

Wasch-Blusen

Kaiserstrasse 143.

aufen Sie äusserst vorteilhaft

Jede Bluse darf anprobiert werden.
Jede Bluse wird ohne Aufschlag
bis Grösse 54 geliefert.

9592

Paul Burchard.

Dienger-Stiftung.

Aus der Stiftung der Frieda Dienger, Ehefrau des Dr. Josef Dienger, sind auf 17. Juli 1914 — 1120 M. — verfügbar.
Diese Mittel sollen zur Unterstützung von Kindern (männlich oder weiblich) hiesiger christlicher Witwen verwendet werden, welche ein Gewerbe oder einen Beruf ergreifen wollen, zu welchem die Kenntnis der alten Sprachen nicht erforderlich ist. Als Unterstützung sollen jährlich 100 bis 200 M., — ausnahmsweise 300 M. — gegeben werden und zwar gewöhnlich auf 2 Jahre.
Bewerbungen um diese Unterstützungen sind längstens bis Samstag, den 20. Juni d. J., unter genauer Angabe der persönlichen und Vermögensverhältnisse der Bewerber bei uns einzureichen. 9588
Karlsruhe, den 2. Juni 1914.

Bürgermeisteramt.

Dr. Meinschmidt.

Reuders.

Bekanntmachung.

Zur Herstellung, Erweiterung oder Abänderung von Installationen zum Anschluß an das städtische Elektrizitätswerk sind ausschließlich folgende Firmen berechtigt:

- a) für elektrische Beleuchtungs- und Kraftanlagen jeden Umfangs:
1. Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft Berlin, Ingenieur-Büro, hier, Kaiserstr. 180 Fernruf: 23 u. 2714
 2. Behr, Alexander, Waldstr. 77 1544
 3. Bischoff & Senf, G. m. b. H., Mannheim, Ingenieur-Büro, hier, Südendstr. 29 1757
 4. Brown, Boverie & Cie. A. G., Mannheim, Installations-Büro, hier, Eisingerstr. 59 775
 5. Fütterer, Adolf, Akademiestr. 23 1631
 6. Grub & Schmigen, Waldstr. 26 520
 7. Häfner, Karl, Ludwig-Wilhelmstr. 11 839
 8. Datz, Valentin, Ruitstr. 18 691
 9. Ganslein, Georg, technisches Büro für Elektrotechnik u. Maschinenbau, Luisenstr. 2 355
 10. Ling, Wilhelm, Reisingerstr. 47 1328
 11. Maier, Gottfried, Körnerstr. 55 241
 12. Maschinenfabrik Schilling, Elektrizitätswerk, Karlsruhe, Cötenstr. 87 444
 13. Meisenburg, Richard, Akademiestr. 18 2035
 14. Röhreng, Carl, Kaiserstr. 225 3028
 15. Rhein, Siemens-Schuckertwerke G. m. b. H., techn. Büro, Velfortstr. 3 130
 16. Schleich, Wilhelm, Erbprinzenstr. 8 1898

- b) für kleinere elektrische Beleuchtungs- und Kraftanlagen:
1. Rosmarinowitsch, Adolf, Reisingerstr. 40
 2. Singer, Josef, Werderstr. 19
 3. Wittmann, August, Winterstr. 7
- c) Ferner sind zugelassen zur Aufhängung von Beleuchtungskörpern:
1. Knopf, Gedw., Warenhaus, Kaiserstr. 147/151 Fernruf: 288
 2. Mees, Josef, Erbprinzenstr. 29 1222
 3. Müller, C. F. Otto, Kaiserstr. 144 243
 4. Schmidt, Emil & Comp., Dorfstr. 3 70
 5. Schwarz, Karl, Installationsgeschäft, Kaiserstr. 150 56
 6. Schwarz, Konrad, Waldstr. 50 352
 7. Zieg, Hermann, Warenhaus, Kaiserstr. 90 212 u. 215
 8. Weinschenk, Heinrich, Sofienstr. 114/120 960
 9. Weiß, Wilhelm, Flechenermeister, Steinstr. 14 2161

- d) für elektrische Signalanlagen:
1. Denzler, Sohn, Gerwigstr. 40 2008
 2. Krautinger, J. W., Hofmedantler und Optiker, Kaiserstr. 1 1075
 3. Siemens & Halske, A. G., techn. Büro, Westendstr. 43 758
 4. Süddeutsche Telephon- und Telegraphenwerke, Inhaber Ernst Goebeler, Westendstr. 29 619
- Auskünfte in technischen Angelegenheiten, zu welchen auch das Anbringen und Wiederentfernen von Elektrizitätszählern gehört, erteilt das städtische elektrotechnische Amt, Kaiser-Allee Nr. 11 (Verwaltungsgebäude II). 9615
Karlsruhe, den 28. Mai 1914.

Direktion der städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke.

Stroh-Hüte Panamahüte Touristenhüte

zu enorm billigen Preisen bei

Hut-Modעהaus **Glockner** Lammitz, Nr. 6.

la. Hektographen = Masse

billigt zu haben in der Expedition der „Badischen Presse“.
Auch wird die Auffüllung von Apparaten prompt u. rasch erledigt.
Preis pro kg M. 2,50 netto.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Tochter und Schwester

Berta

gestern früh nach längerem schwerem Leiden im Alter von 19 1/2 Jahren an sich zu rufen.

In tiefer Trauer:
Simon Durlacher
und Familie.

Karlsruhe, 4. Juni 1914.

Beerdiigung: Freitag abend 5 Uhr, vom israel. Friedhof aus. — Trauerhaus: Georg-Friedrichstr. 4.

Danksagung.

Für die freundliche Teilnahme, die uns beim Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters erwiesen wurde, sagen wir herzlichen Dank. 9601

Karlsruhe, 4. Juni 1914.

Familie Albert Weber.

Israelitische Gemeinde.

5. Juni Abendgottesdienst 7 1/2 Uhr
6. Juni Morgengottesdienst 8 1/2 Uhr
Nachm.-Gottesd. 4
Sabbat-Ausgang 9 1/2
Wichtig. Morgengottesdienst 7 1/2
Abendgottesdienst 7 1/2

Jr. Religionsgesellschaft.

5. Juni Sabbat-Anfang 8 Uhr
6. Juni Morgengottesdienst 7 1/2 Uhr
Nachm.-Gottesd. 5
Sabbat-Ausgang 9 1/2
Wichtig. Morgengottesdienst 6
Nachm.-Gottesd. 7 1/2

Damenhüte

garniert und ungarnt
bis auf die Hälfte reduziert. 9610
in großer Auswahl.
Auf alle Puqartitel
20% Rabatt.
Kaiserstr. 235, 3. St.

Erfinder

sucht Kapitalisten

zwecks Finanzierung. Offert. unter 929641 an die Exp. d. „Bad. Presse“.

Das kleine

Schokoladenmädchen.

La petite chocolatiere.
Lustspiel in vier Akten von Paul Gaudill. Deutsch von G. von Schönthan. In Szene gesetzt von Dr. Alwin Kronacher.
Personen:
Lapfiole, Besitzer einer Schokoladenfabrik Karl Dapper.
Benjamine, seine Tochter
Alwine Müller.
Kofette, ein Modell E. Noorman.
Mingallon, Bureauchef bei der Mutualität Hugo Höder.
Florise, seine Tochter Hedw. Holm.
Florise, seine Tochter H. Bendorf.
Paul Normand, Beamter bei der Mutualität J. v. Kronos.
Julie, bei Paul Normand in Diensten Marie Genter.
Felicien Fedaride
Maler Felix Baumbad.
Doctor de Pavageat Einw. Schindler.
Pinguet, Chauffeur Eugen Rex
Toupet Paul Gennecre.
Boschy Otto Heriel.
Cassimir Hermann Benedict.
Ein Kellner Max Schneider.
Ein Diener Ludwig Schneider.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr
Abendkasse von 7 Uhr an
Mittel-Preise.

Sommer-Garderobe

Für die Instandsetzung der Sommer-Garderobe empfiehlt sich die Färberei u. chem. Waschanstalt vorm. Ed. Prütz A.-G. Telefon-Nr. 63. 13955
Bedeutend ermässigte Preise.

Total-Ausverkauf

beim alten Bahnhof
in Goodyear-Welt-
Schuhwaren



wegen Aufgabe dieses Artikels.
Auch alle anderen Schuhwaren sind während der Messe zurückgesetzt.
An d. beiden Meßsonntagen am 7. u. 14. Juni bleibt mein Geschäft von 11 Uhr bis abends 7 Uhr geöffnet.
Schuhhaus Badenia
Inh. Fr. W. Hacker
16 Kriegstraße 16, beim alten Bahnhof. B29980

Zu kaufen gesucht

Nicht Heiraten

sondern eine hübsche 4 Zimmer-Behaltung, an mögl. freier, luftiger Straße, evtl. auch Allee, gesucht, oder 1 od. 2 Famil.-Haus (auch Gartenhaus) mit mindestens 4 Zimmer, zu kaufen oder mieten. Angebot unter Nr. 96124 mit aug. Preis und mögl. Saushild an die Exp. der „Bad. Presse“ erbet.

Zu verkaufen

Villa.

In sehr schönen Lage Gröbvingens 6 Zimmer, 2 Küchen nebst Zubehör und großen Garten zum Preise von 15 000 M. zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 9523 an die Exp. der „Bad. Presse“ ers.

Benzwagen

tadellos erhalt., prachtvoll. Tourenwagen, neu hergerichtet. Preis M. 3200.—. Geeignet für Hotel.
Offerten unter Nr. 9520 an die Exp. der „Bad. Presse“ erb. 32

Automobil-Verkauf.

Moderner Wagen, 4 fähig, zwei Referverbände, guter Vergärtiger, in tadellosem Zustand, wegen Platzmangel äußerlich billig abzugeben. 9614
Bannwaldallee 46.

Herren-Fahrrad.

gut erhalten, mit Freilauf, für 33 M. abzugeben. 930011. Zähringerstr. 37, 1. St.

Auto.

neu, 4 fähig, sehr billig zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 929485 an die Exp. der „Bad. Presse“ erb.

2 1/2 P.S. Benzinmotor.

kurze Zeit im Gebrauch, gut geb., ist billig zu verkaufen. 96123.1
Nab. Adlerstr. 24, 3. Stod.

Schreibmaschine

in best. Zustand u. sichtbar. Schrift. Garantie, sehr bill. z. verk. Drändli, Wisnarstr. 33. Sprechz. ab 6-8 Uhr.

Schlafzimmer

Einrichtung, neu, mit gr. Spiegel-schrank für nur 250 M. zu verk. Möbelhaus Werner, Schloßplatz 13, Eingang Karl-Friedrichstr. 930017

Damenrad.

gut erhalten, billig zu verk. 930008 Morauerstr. 33, 1. Baden.

Herren- u. Damenrad.

wenig gebraucht, äußerlich billig abzugeben. 930002 Amalienstr. 49, part.

Herrenfahrrad.

beinahe wie neu, sehr bill. zu verkaufen. Fr. Dörner, Zähringerstr. 25, III.

4 frischmehlende

Holländ. Röhre

abzugeben. Gut Ludwigsaus bei Maximiliansau. 9627a

Krankenfahrrad.

bereits neu, billig zu verkaufen. 929974
G. Stiefel, 2.1
Durlach, Hauptstr. 21.

Fahrrad „Brigner“

gut erhalten zu verkaufen. 929951
Ludwig-Wilhelmstr. 15, III. r.

Herren-Fahrrad

(Straßenrenner), Freilauf, große Ueberdeckung, billig zu verkaufen. 929666.2.2
Werderstr. 29, im Hof.

Herren- u. Damen-Fahrrad.

bereits neu, Freilauf, staunend billig, 48 M., abzugeben. 929984
Sumboldstr. 13, 4. St., rechts.

Herrenfahrrad.

mit Freilauf, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. 929736
Hblandstr. 5, part.

Serrenrad.

wie neu, Top-Brill., u. Garant. bill. abzugeben. 929699.3.3
Göthestr. 17, 3. St. r.

Schreibtisch

mit Aufsatz, neu, Eiche, für nur M. 85 abzugeben. 929979
Widelschreiner
Paul Federle.
Ludwig-Wilhelmstr. 17.

Ein fast Kodak-Apparat.

6 1/2 x 11, zu verkaufen. 929953.2.1
Gartenstr. 29, 1. St.

Delgemälde

werden umständlicher äußerst billig abzugeben. 2.1
Zu erfragen unter Nr. 929990 in der Exp. der „Bad. Presse“.

Ladenstuhl u. Firmaschild

abzugeben. 929991
Adlerstr. 40, part.

1 Milchenträumungsmaschine

billig 1 antiker Schrank zu verkaufen. 9394a.3.1
Ritterstr. 12, Kapit.

1 eintr. Schrank, 10 M. Bett.

mit Federb., 25 M. Kommoden, 12 u. 15 M. Kinderb., mit Kastrage, Wäscheschrank, Waschtisch, Nachtschrank, Spiegel, sehr billig zu verk. Ludw.-Wilhelmstr. 18, Hof.

Eintr. Kleiderschrank für 300 Marken preiswert abzugeben.

929991
Zähringerstr. 12, II.

Petrolglampe, Stelampe

(Stige) beide f. schön, authentisch, fliegenschrank, pol. Petrolgl. mit Holz u. Matz, f. schön, rundes Tischchen, Lederstuhl, sowie versch. billigt zu verkaufen. Westendstr. 29b
9590.2.1
Telephon 8990.

Marktwagen

mit Verdeck, mit Federzug, auch für jeden anderen Zweck geeignet, zu verkaufen. 929966
Nab. Kaiserstr. 15.

!!! Herd !!!

großer, schöner, Herrschaftsherd, tadellos schon im Baden und gut im Brand, zu verkaufen. 929941
Luisenstraße 15. I.

Kanovee, gut erhalten, billig zu verkaufen

wegen Umzug. 929942
Feidrichstr. 35, 1. Stod., rechts.

Schöner Eisschrank zu verkaufen.

Zu erfragen Schillerstr. 5, 3. Stod. 929736

Notfelde Garnitur mit Vorhänge, kleiner Herd zu verkaufen. 929812
Mathstr. 5, part. 929812

Gut erhaltener schwarzer Herd billig zu verkaufen. 929866
Georg-Friedrichstr. 28, 4. Stod.

Fast neuer Kinderliegewagen zu verkaufen. 929983
Kaiserstr. 33, Stb. 3. St.

Kinderliegewagen (Wrennabor), sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Hblandstr. 5, part. 929737

Gut erhaltener Kinderliegewagen (Wrennabor) billig zu verkaufen. 929947
Aue, Kaiserstr. 20, II.

Korsetten, neu, niedere, bequeme, mit Patentpiralfedern, jed. Stück zu 1,75, nur gute Qualitäten, grüner Herren-Tourenanzug, Maharbeit, mit turser Sohle 9 M., zwei moderne Jackenfistime, grau und schwarz, gut erhalten, Größe 44 u. 42, Stück 10 M., Damen-Blusen, schöne Stiefel, Größe 41, Halbhaube, Gifffonnier, wie neu. Adlerstr. 17, 1. St. 929918

Die Schiffahrt Straßburg—Basel und die Schweiz.

= Bern, 4. Juni. Im Nationalrat begrüßte bei der Beratung des Geschäftsberichts der Berichterstatter des Ausschusses die Bestrebungen für den Ausbau der Wasserstraße von Straßburg bis Basel und an den Bodensee. Für Basel und die gesamte Schweiz sei es erwünscht, sowohl eine Großschiffahrt auf dem Rhein als auch einen Anschluß an den Hünninger Kanal und das damit verbundene deutsche und französische Kanalnetz zu erhalten.

Auch der Vertreter der Regierung, Bundesrat Calonder, den man als Freund dieser Bestrebungen kennt, wies auf die Bedeutung der Rheinschiffahrt für die Schweiz hin. Die schweizerische Regierung werde dem Ausbau der Rheinschiffahrt alle Aufmerksamkeit zuwenden. Ein Bericht des Departements darüber werde dem Bundesrat nächstens zugehen. Namentlich die Rheinschiffahrt auf der Strecke Straßburg—Basel sei für die Schweiz von allergrößter Bedeutung. Die Eidgenossenschaft werde die Pflicht haben, sich im Rahmen ihrer Kräfte auch finanziell an der Lösung dieser Frage zu beteiligen. In der weiteren Erörterung wünschte der Basler Regierungsrat Bullschleger, daß besonders die Herstellung der Hafenanlagen in Hünningen von den beteiligten Regierungen möglichst gefördert werde. Von der Stellungnahme des badischen Landtags sprachen die verschiedenen Redner laut „Köln. Ztg.“ mit Genugtuung.

Aus der deutschen Tabakindustrie.

= Frankfurt a. M., 4. Juni. (Tel.) In der gestern stattgehabten Vollversammlung der Mitglieder des Verbandes zum Schutz der deutschen Tabakindustrie in Frankfurt a. M. erfolgte die Beratung eines Entwurfes eines Antitrustvertrages durch die Zigarettenfabrikanten. Die Händler organisierte sich zu einer besonderen Gruppe und nahmen als bald folgende Resolution an: „Die am 3. Juni 1914 im „Frankfurter Hof“ in Frankfurt a. M. im Verbands zum Schutz der deutschen Tabakindustrie tagenden trustfreien und namhaften Händler Deutschlands erklären, in Zukunft nur diejenigen Zigarettenmarken zu fertigen, die in Berlin, dem Herde Preisschleuderei, den Firmen, die unter Preis verkaufen, nur noch gegen Revers liefern. Sie fordern von den trustfreien Fabrikanten, daß sie sich sofort dem Vorhaben derjenigen Fabrikanten anschließen, welche in Berlin den Revers eingeführt haben. Nur auf diese Weise kann den schweren Schädigungen der Preisschleuderei wirksam entgegengetreten werden.“ Die Firma Waldorf-Historia in Stuttgart-Hamburg, Ed. Laurens „De Rheine“ Wiesbaden und Buerus in St. Kreuz geben die Erklärung ab, daß sie dem Vorhaben von Nestor Gianacelis in Frankfurt a. M. folgend den verlangten Revers eingeführt haben bzw. sofort einführen.

Dem Verband gliedern sich zwei neue Gruppen an, die der Zigarettenfabrikanten und die der Zigaretten-Detailhändler. Es wurde von allen Rednern betont, daß in dieser Angelegenheit keine Frontmachung gegen die bestehenden Organisationen liegen soll, vielmehr soll die breitere Basis, auf die der Frankfurter Schutzverband sich damit stellt, in erster Linie dazu dienen, die oft nur scheinbar widersprechenden Interessen der verschiedenen Zweige der Tabakbranche zu vermitteln und zu versöhnen. Folgende Vorträge wurden auf der gestrigen, insbesondere von Händlern aus ganz Deutschland, Zigaretten- und Zigarettenfabrikanten, sowie Handelsagenten stark besuchten Versammlung gehalten: vom Vorsitzenden Richard Haupt-Frankfurt a. M. „Der gegenwärtige Stand der Trustbewegung“, Generalkonful Georg Krebs-Frankfurt a. M. „Stellung zur Reichsenquete“, Rechtsanwalt Dr. Elsas-Stuttgart: „Der Antitrustvertrag, Preisschleuderei und Beleggebung“, Heinrich Wachenborff-München: „Die Detailorganisation des Trustes“, Julius Götz-Frankfurt a. M.: „Die Gefahr neuer Belastung des Tabakgewerbes“.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

= Karlsruhe, 4. Juni. Das Juniheft der Süddeutschen Monatshefte wird eröffnet durch Erinnerungen des bayerischen Akademiepräsidenten Erzengel v. Heigel an den Maler Bonaventura Genelli. Es folgt die Novelle „Tereza Jabari“ von Kurt Münzer und die Fortsetzung des Romans „Der Schatten der Vergangenheit“ von Grazia Deledda. Der geistvolle Stuttgarter Gymnasialprofessor Dr. Paul Sartmann widmet dem schwäbischen Philosophen Alfred Hoffmann einen glänzenden Artikel, Professor Josef Steinmayer dem jüngst verstorbenen Mikstil einen auf vollkommener Stoffbeherrschung beruhenden Nachruf. Eine Ueberraschung für die Freunde der Monatshefte wird es sein, Dr. Josef Hofmiller zum erstenmal mit einer poetischen Arbeit vertreten zu sehen: er hat französische Dialekt-Balladen mit Meisterkraft ins Nordfranzösische überseht und damit weitesten Kreisen der deutschen Gebildeten zugänglich gemacht. Aus dem übrigen Inhalt nennen wir des Karlsruher Landgerichtsrats R. Frommberg Ausführungen „Forentrium im Rechtsgang“, die an einen Karlsruher Giftmordprozeß anknüpfen. Mit dem bevorstehenden Juliheft beginnt die Münchener Zeitschrift ein neues Quartal (Preis 4 M.).

1. Mannheim, 5. Juni. Zum technischen Leiter des Mannheimer Hof- und Nationaltheaters wurde Ingenieur Robert Schleich, der derzeitige technische Leiter des Münchener Künstlertheaters, berufen.

+ Mannheim, 3. Juni. Der Freie Bund, die bekannte Organisation in Mannheim zur Hebung der Kunst, zählt jetzt 7000 Mitglieder und hat mit den Familienmitgliedern einen Kreis von etwa 10 000 kunstinteressierten Menschen. Während der Saison wurden 78 Vorträge gehalten, die durchschnittlich von 430 Personen besucht waren. Die Ausstellungen „Gut und Böse“, sowie „Neues Bauen“ wurden rege besucht und auswärts nachgeahmt. Die Kunsthalle wurde im Jahre 1913 von 117 000 Personen gegen 32 000 im Jahre 1910 besucht.

+) Haslach, 4. Juni. In zwei Lokalen des ehemaligen Kapuzinerklosters ist nun die hiesige „städtische Sammlung“ ausgestellt und auf Pfingsten zur allgemeinen Besichtigung eröffnet worden. Die Sammlung hat seit der Ueberlieferung aus den bisherigen Unterrichtsräumen eine bemerkenswerte Erweiterung erfahren, indem der Ehrenbürger der Stadt, Herr Dr. Hans Jakob, schon jetzt eine Anzahl Gegenstände, darunter ein prächtiges wertvolles Gemälde (Porträt von Hans Jakob in Lebensgröße von Maler Schmittlin) zuwies.

= Straßburg, 4. Juni. (Tel.) Der nächste 20. Deutsche Geographentag findet 1917 in Leipzig statt.

= Genf, 4. Juni. Der berühmte schweizerische Maler Hodler hat soeben eine Plastik vollendet, die erste seines Lebens. Es ist eine Frauenbüste, die ganz den Typus der idealen Figuren trägt, die wir aus Hodlers Malerei kennen. Hodler ist ganz zufällig zur Schöpfung dieses Bildwerks gekommen und darin liegt sein seltener Wert. Hans Mühlstein erzählt in der „Kunst für alle“ die Entstehungsgeschichte folgendermaßen: „Eine Frau, die durch lange Freundschaft mit Hodler verbunden war, lag seit zwei Jahren an schwerer Krankheit darnieder und war schon verschiedentlich operiert worden. Als nun wieder zu einer Operation geschritten werden mußte, scheinbar hoffnungslos, da erfüllte Hodler die Vorstellung der möglichen Vergänglichkeits dieses fühlenden Hauptes mit solchem Schmerz, daß es ihn mit aller Macht tiefster menschlicher Empfindung trieb, diesen Kopf, wie er war, für alle Zukunft festzuhalten. Stiff und Binzel, Bläue und Farbe erschienen ihm zu ohnmächtig für den Grad der Wirklichkeit, den er wünschen mußte. Nur die plastische Wiedergabe konnte ihm, wie Hodler selbst sich äußerte, die volle Illusion des räumlichen Bestehens garantieren, die für das Gefühl der menschlichen Nähe des Dargestellten so unentbehrlich ist. So griff er zum Ton und knetete dieses erschütternde Abbild einer schon halb Verklärten — ohne irgendwelche anderen Hilfsmittel als das der fühlenden Hände, und unter den schwierigsten äußeren Umständen. Eine Woche lang kam er Tag für Tag zu der Schwerkranken, wo er nur eine Viertelstunde oder eine halbe Stunde weilen durfte, während welcher Zeit die Kranke im Bett aufgerichtet werden mußte. So entstand die Büste.“

Ein Tell-Spiel, aber nicht das Detigheimer.

Von Dr. J. Lautenbacher (Karlsruhe).

Nachdruck verboten.

Die schönen Tage von Dietlingen und Detigheim sind wieder gekommen. Wird in Dietlingen der Versuch gemacht, unseres größten Dichters kräftiges und an dichterischen Schönheiten überreiches Jugendwerk „Götz von Berlichingen“, zu sorgsam vorbereiteter Aufführung dem Herzen des Volkes nahe zu bringen, so wird Detigheim Monate hindurch viele Tausende von Leuten aller Stände und jeden Alters durch seine erprobten Darstellungen von Schillers „Wilhelm Tell“ in ihrer eigenartigen, packenden und fesselnden Detigheimer Aufmachung anziehen, auf daß man auch einmal, oder daß man wieder einmal, an dieser gesegneten Stätte vollstümlicher Kunstübung gewesen sei, von der so große Wirkungen ausgegangen sind.

Vielleicht ist es nicht ohne Interesse, wenn zum Beginn der Detigheimer Spielzeit, zum Anfang der Wiederauführungen des Schillerischen „Tell“, von einem anderen Tell-Spiel erzählt wird, das, weil ebenfalls im Freien und von ländlichen Spielern aufgeführt, das reinste Seitenstück zu Detigheim und doch wiederum ganz anders ist.

Ich will eine Schilderung des Tell-Spieles geben, wie es 1891 und 1902 in dem kleinen Dorfe Windelzell im bayerischen Regierungsbezirk Schwaben aufgeführt wurde.

Das bayerische Schwaben von der Aller bis zum Lech, von den Allgäuer Alpen bis hinab zur Donau mit seiner geschiedten, fleißigen und heiteren Bevölkerung gehört mit zu den an Landtheatern reichsten jener hauptsächlich süddeutschen Gegenden mit vorwiegend katolischer Bevölkerung, die seit der Mitte des 18. Jahrhunderts, nicht unbeeinflusst von den Koffer-Schultheatern und später nicht unberührt von den mächtigen Wirkungen der napoleonischen Periode unserer Dicht- und Schauspielkunst sich die Pflege des Theaters auf dem Lande angeeignet sind. Man kann sagen, daß in der großen Mehrzahl jener vielen Dörfer und Marktleiden des bayerischen Schwabens irgend einmal Bauerntheater bestanden haben, hier früher, dort später, einmal kurzlebige, das andermal von langer Dauer, die einen aus wirklichem Drang entstanden, die andern Kinder bloßer Nachahmungssucht und Neides auf die Nachbarn, die meisten wertlos und ohne Wirkung, viele eine wirkliche Bereicherung vollstümlichen Wesens, einige mit interessanter Geschichte und edlem Streben, wie z. B. Baal, der Geburtsort des unlängst verstorbenen berühmten Malers Hubert von Herkomer, das bedeutendste dieser ländlichen Theater, dessen Geschichte sich zurück bis zum Schlusse des 18. Jahrhunderts verfolgen läßt, das neben Oberammergau der einzige Ort im Königreich ist, der bis auf die neueste Zeit die Passionsspiele gepflegt hat, die auch für diesen Sommer in einer neu erbauten Halle geplant sind.

Das genannte Windelzell nun, gehört nicht zu den bedeutendsten Theater-Orten jener Gegend. Die Windelzeller traten zu selten auf den Plan und von früheren und anderen Spielen als denen von 1891 und 1902 meldet keine Ueberlieferung. Aber dennoch haben sie damals viel von sich reden gemacht und man hat es bedauert, daß Jermwürfnisse den Plan einer Wiederaufnahme des gleichen Spieles 1912 über den Haufen geworfen haben. Windelzell ist ein gar kleines Dorf mit kaum 500 Einwohnern, im fruchtbaren und lebensigen Tale der Mindel, eines süblichen Nebenflusses der Donau gelegen. Die ersten Versuche zu einem Tell-Spiel reichen in das Jahr 1868 oder 1867 zurück. Da wurden an der Fastnacht im Tany-Saal einer Wirtschaft lebende Bilder aus der Tell-Sage aufgeführt, etwa so wie sie gemacht als Wandzier in den Bauernstuben neben solchen der Genosefa-Verenbe oder der Geschichte des Maseppa hängen, oder besser: hängen, denn heute haben sie alle die alten, freilich verderben, aber doch recht trauten Bilder entfernt, um allerlei Reklamabilder aus allerlei Fabriken aufzuhängen. Zu diesen lebenden Bildern wurden Erklärungen gegeben. Unter den Nachwirkungen dieser lebenden Bilder oder vielleicht auch nur späterer lebhafter Erzählungen davon kam der Bauernsohn Josef Kieber, späterer Bürgermeister des Ortes, auf den Gedanken einer wirklich dramatischen Aufführung. Der besaß ein sogenanntes „Reutlingerbüchlein“, d. h. eine jener Volkszerzählungen, wie sie „gedruckt in diesem Jahr“ mit ihrem rauhen Papier, ihren edigen Holzschnitten und ihrem nicht immer guten Deutsch in einem Reutlinger Buchverlag erschienen und auf Jahrmärkten oder von Hausierern an den lesegierigen Teil des Landvolkes um wenig Geld verkauft worden sind. Das Büchlein enthielt die Geschichte vom „Wilhelm Tell“, die ein sehr schreiblustiger Geistlicher, Othmar F. H. Schönbuth, außer 54 anderen dergleichen Erzählungen verfaßt hatte. Aus diesem Büchlein nun, d. h. aus den in die Erzählung reichlich eingeflochtenen Reden und Gegenreden, Gesprächen und Selbstgesprächen, machte der junge Bauernsohn, der von Schiller gar nie etwas gehört hatte, der auch keines jener älteren, gar nicht zu verachtenden Volksdramen kannte, die Schiller selbst zu seinem Nachteil unbekannt waren, unter Mitwirkung anderer das Stück zurecht. Und 1891 spielte man es dann unter seiner Leitung. Der ganze Gedanke der Aufführungen ist ihm und den übrigen Spielern nicht von außen eingeflüstert worden. Kein

Geistlicher, kein Lehrer, kein Vertreter eines anderen gebildeten Berufes hat sie unterwiesen oder ermuntert, wie das denn in jenen Gegenden überhaupt fast die Regel gewesen ist. Ich habe auf meinen vielen Fahrten, die ich zur Erforschung und zum Studium derartiger Volksschauspiele unternommen habe, von ganz wenig Geistlichen gehört, die sich um so etwas angenommen hätten, von fast gar keinem Lehrer, vom Förster, Arzt und den anderen Honoratoren zu schweigen.

1902 also wurde der „Tell“ wieder aufgenommen. Sechsmal an den Sonntagen von Pfingsten ab wurde er aufgeführt. Der Zulauf war stark und dauernd, wobei man zu bedenken hat, daß das Dorf abseits der Eisenbahn liegt und man in diesen Gegenden auf städtische Besucher gar nicht rechnen darf und nicht einmal rechnen will. Bei schlechter Witterung wurde das Spiel auf den nächst günstigen Sonntag verlegt. So verkündete der in meinem Besitz befindliche gedruckte Theaterzettel, auf dem auch zu lesen war, daß der Einheits-Preis für die Person 30 Pf. betrug. Die Zahl der Mitwirkenden, Ledige und Verheiratete, lauter Ortsangehörige, belief sich auf 110. Die Kostüme waren leihweise aus Augsburg bezogen.

In 7 Bildern entwickelte sich das Stück. Das erste stellte den Schwur auf Rütli dar, wobei aber auch, im Unterschied zu Schiller, der Freiherr von Attinghausen und der Tell wader mitschwuren. Alles das spielte sich auf einem größeren Podium ab, das von Lannsbäumen umrahmt war und im städtischen Hofe des Dorfbräuhauses sich erhob. Die Zuschauerhaft stank sich sitzend, stehend und liegend ziemlich dicht vor dem Podium. Das zweite Bild bringt Tells Abschied, dargestellt an einer anderen Stelle des Hofes — das Podium und zum Teil die Spieler muß man sich hier immer wandernd vorstellen. Hier wurde — aber erst 1902 — der Schillerische Text (III. Aufz. 1. Auftr.) benutzt. Wie und wodurch sie auf einmal auf Schiller und gerade auf diese allerdings stets wirksame Schillerische Szene kamen (die mir in Detigheim etwas ins Niederländische gependet erscheinen will, während sie doch sichtlich griechisch, homerisch oder auch theokratisch gemeint ist), konnte ich nicht erkunden.

Im Hofe eines Nachbarhauses spielte das dritte Bild: der Apfelschuh. Nun brachen Spieler und Zuschauer auf und wanderten aus dem Innern des Dorfes hinaus an einen Weiher mit hügeliger und waldiger Umgebung. Hier entrollte sich das vierte Bild: Die Fahrt auf dem Bierwaldstättersee mit entsprechendem Zwiegespräch zwischen Tell und Gehler und darauffolgendem kühnen Teilsprung. Nicht weit von dem Weiher liegt angelehnt an einen Hügel der Sommerkeller der Dorfbrauerei. Vor ihm ist ein Hohlweg, in dem sich das fünfte Bild abspielt: Gehlers Tod. Auch hier ward 1902 Schiller benutzt: die ganze Armgardszene und vorher leider auch Tells Monolog. Zum sechsten Bild marschiert man wieder in die Mitte des Dorfes zurück, wo auf der Dorfstraße der Befreiungstanz beginnt, der eigentlich nach Gehlers Ermordung nicht mehr hätte notwendig sein sollen. Er wurde bis zur gegenseitigen Erschöpfung geführt und im siebenten Bilde, der Siegesfeier auf Rütli, das ja, wie erinnerlich, glücklicher Weise im Hofe der wohlbesetzten Brauerei sich auftrug, nimmt das ganze Spiel, das 2½ Stunden gedauert hat, sein Ende.

Windelzell ist der einzige Ort im bayerischen Schwaben, der einen „Tell“ aufgeführt hat, während es dort mehrere gibt, die den eigentlich viel näherliegenden „Andreas Hofer“ jenseitig feiern. Windelzell ist auch fast der einzige Ort in diesen Gegenden, der ein ganzes großes Stück im Freien gegeben hat, denn die mangels sonstigen Aufführungen im Freien da und dort waren meist nur ganz kurze Szenen, an Fastnacht gespielt oder den Abschluß eines Fastnachtszuges bildend.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Eheausgebote:

3. Juni: Emil Schellin von Reher, Intendanturdiätar in Saarbrücken, mit Susanna Deimling Witwe von Eberbach; Albert Herrmann von hier, Druckerarbeiter hier, mit Paula Heppenheim von hier; Valentin Angst von Pforz, Aushilfschaffner hier, mit Charlotte Scheller von Basel; Karl Böker von hier, städtischer Buchhalter in Mannheim, mit Mina Gerich von hier; Heinrich Bögeler von Achstarrn, Straßenbahnschaffner hier, mit Helene Mall von Stein

Eheschließungen:

4. Juni: Johann Keller von Sulzthal, Handlungsgehilfe hier, mit Elisabeth Kleber von hier; Leonhard Kattelmüller von Haselberg, Telegraphenassistent hier, mit Lina Gebhard von hier; Hermann Cohen von Langenberg, Metzger hier, mit Sofie Nachmann von hier.

Geburten:

29. Mai: Robert Wilhelm, Vater Konrad Kellmann, Färbereibesitzer. — 30. Mai: Hilba, Vater Ludwig Frieß, Tagelöhner; Frida Paula, Vater Wilhelm Böhmner, Monteur. — 31. Mai: Margot Käte, Elfriede Erna, Vater Hugo Hasenberger, Kaufmann. — 1. Juni: Helmut Hermann, Vater Friedrich Frank, Schlosser. — 4. Juni: Wilhelmine Sophie, Vater Hermann Kirzmayr, Schreiner.

Todesfälle:

2. Juni: Fritz, alt 23 Tage, Vater Fritz Streithoff, Kaufmann; Theodor Jäckle, Metzger, Hermann, alt 50 Jahre. — 3. Juni: Nikolaus Ludwig, Borsarbeiter, alt 62 Jahre; Friederike Glaser, alt 68 Jahre, Witwe von Jakob Glaser, Schuhmacher; Friederike Schell, alt 68 Jahre, Witwe von Karl Schell, Magaziner; Klara Hene, alt 36 Jahre, Ehefrau von Heinrich Hene, Oberinspektor.

Beerigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen.

Freitag den 5. Juni: 11 Uhr: Babetta Hildenbrand, Rentiers Witwe, Luisenstraße 9 (Einsäherung). — 1/4 Uhr: Friederike Glaser, Schuhmachers-Witwe, Bürgerstraße 17. — 4 Uhr: Friederike Schell, Bahnarbeiters-Witwe, Tapanenstraße 12. — 1/2 Uhr: Josephine Sig, Bauführers-Witwe, Marienstrasse 89. — 5 Uhr: Theodor Jäckle, Metzger, Werderstraße 69.

Chloro-Creme

bei Sommersprossen, gelben Flecken, Leberflecken wirkt hautbleichend. Eßt in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

Norddeutscher Lloyd Bremen. Wer sich zur Reise nach Amerika, Asien, Afrika, Australien rüchelt, wende sich an Friedrich Kern, Generalvertreter in Karlsruhe, Karlsruherstraße 22, Ecke Erbprinzenstr. Billete zu Originalpreisen.

KNORR

Wer Anorr-Suppenwürfel probiert hat, verwendet nur noch diese, weil sie am besten schmecken und sehr ausgiebig sind.

48 Sorten, wie: Eiermüdein, Soulasch, Frankfurter, Geflügel. 1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.

Grosse Preisermässigung

auf sämtlich

wollene Damen-Konfektion

Kostüme marine und schwarz
und andere moderne Farben jetzt von **12.50** an

Kostüme englische Stoffarten jetzt von **9.50** an

Farbige Paletots englische
Stoffarten und moderne einfarbige Stoffe jetzt von **6.50** an

Tailenkleider Seide und Wolle jetzt von **19.50** an

Kostümröcke einfarbig und englische
Stoffarten jetzt von **5.50** an

Schwarze Paletots jetzt von **17.50** an

Wollene Blusen viele Farben und
Fassons jetzt von **2.25** an

35 Stück Leinen-Kostüme weiss und écru **7.50 12.50 15.—**
vorjährige

Rabattmarken.

Rabattmarken. 9606

Erbprinzenstraße 31

M. Schneider

Ludwigsplatz.



Schloss-Hotel
Am Stadtgarten
Karlsruhe
Vornehmstes Weinrestaurant.
— 5 Uhr Thee. — 9428
Nachmittags und abends Konzert der Hauskapelle.

Zhörmer-
Pianos
aussergewöhnlich gute,
schöne u. preiswerte Pia-
ninos in mittlerer Preislage

Alleinige Vertretung:
Ludwig Schweisgut
Foflieferant 9541.6.1
4 Erbprinzenstrasse 4.

Total-Ausverkauf
in farbigen **Krawatten** mit
30 bis 50%
Damen- und Herren- 8136

Sommer - Handschuhe
20 bis 30%
wegen Aufgabe dieser Artikel.

L. Müllers Schirmfabrik
Herrenstr. 20 Karlsruhe Herrenstr. 20.

Apfelwein
in hervorragender Qualität, aus den besten Sorten geteilt
Per Liter **24 Pfg.**, Marke: **Reinetten** per Liter **26 Pfg.**
Liefert in Gebinden von 40 Liter an

Karl Ihil, Kelterei, Achern (Baden).
Bährliche Anerkennungen aus allen Gesellschaftskreisen. 1893

Neue Möbel
Dipl. Schreiner mit engl. Bg.
Schreineramt, mittel, eich, zusa-
men 170 Wt., Giffoniere 88 Wt.,
Divan 26 und 45 Wt., Seegras-
matratze 12 Wt., Rollmatratze 23 Wt.,
Betten mit Patentrolle u. Schoner
45 Wt., Chaiselongue 22 Wt., 2.2
499857
Weinzer, Sedanstr. 1.

Geld Darlehen
und Hypothekengelder befragt recht
und distret bei beliebiger Rückzah-
lung, ohne Borpfoten. 229759.2.2
Jakob Weil, Vorstr. 15, III.

Piano
mit vorzügl. Ton, solider Bauart,
noch neu, unter Garantie außer-
ordentlich billig abzugeben bei 2.2
Hottenstein, Fabriklager
229851
Zöfenstraße 13.

Aufforderung.
Auf 1. Juni 1914 ist das Schul-
geld für die
Goethechule,
Humboldtschule,
Kessingchule,
Richterschule,
Oberrealschule und
Realschule
für das III. Tertial 1913/14
(Oftern bis Herbst 1914) zur Zah-
lung fällig.
Die Zahlungspflichtigen werden
deshalb aufgefordert, das verfal-
lene Schulgeld bis längstens 15.
Juni 1914, unter Vorlage der aus-
gestellten Forderungszettel, anher
zu entrichten. 9587
Karlsruhe, den 5. Juni 1914.
Städt. Schulaße.

Auf unserer Kanzlei ist zu
möglichst baldigem Diensteintritt
die Stelle eines Kanzleiaffisten-
ten neu zu besetzen, der in der Ge-
meindeverwaltung bewandert, so-
wie der Stenographie und des
Maschinenschreibens kundig sein
muss. Anfangsgehalt 1800 Mark.
Bei befriedigenden Leistungen be-
steht Aussicht auf etatmäßige An-
stellung (zunächst Gehaltsklasse
1800 bis 2800 Mark mit zweijäh-
rigen Zulagen von 120 Mark).
Militärfreie Bewerber von nicht
unter 25 Jahren wollen Gesuche
mit Lebenslauf nebst Zeugnissen
bis spätestens 15. Juni d. J. e.
hierher einreichen. 9568a
Besondere Berücksichtigung erit auf
Einladung erwünscht. 9568a
Forzheim, den 30. Mai 1914.
Das Bürgermeisteramt.

Die Herstellung der schmiede-
eisernen Einfriedigung zur Ein-
führung der Bahnhofsperre auf
der Reichsbahn haben wir nach
Finanzministerialverordnung vom
8. I. 07 öffentlich zusammen oder
in 4 Lose zu vergeben, Zeich-
nungen, Gewichtsberechnungen,
Bedingungen und Arbeitsbeschriebe
an Werktagen auf unserem Dienst-
zimmer Nr. 9 dahier und bei der
Gr. Bahnhofsverwaltung in Oberkirch
zur Einsicht. Angebote mit ent-
sprechender Aufschrift, verschlossen,
postfrei bis längstens Freitag,
12. I. d. Mts., 5 Uhr nachm., bei uns
einzureichen. Zuschlagsfrist 14
Tage. 7523a
Nest, den 28. Mai 1914.
Gr. Bahnhofsverwaltung.

Spurlos
verschwunden
sind alle Hautunreinigkeiten u. Haut-
ausschläge, wie Blöthen, Mitesser
usw. durch täglichen Gebrauch der echten

Steckenpferd-
Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul
Stück 50 Pfg. zu haben bei:
C. Roth, Hofdrug., Herrenstr. 25/28;
W. Tscherning, Amalienstraße 19;
Wilh. Baum, Werderstraße 27;
H. Bieler, Kaiserstraße 228;
Otto Fischer, Karlsruhe 74;
Emil Dennig, Kaiserstraße 11; 895J
G. Ellinger, Sofienstraße 7;
Th. Walz, Kurvenstraße 17;
H. Reichard, Engeldr., Werderpl. 44.

Mannheimer Mottenpulver.
Auf Grund 26jähriger praktischer
Erfahrung zusammengestellt, beseitigt
Motten und deren Brut radikal.
Zu beziehen bei:
J. Dehn Nachf., Inh.: K. Rott, Dro-
gerie, Zähringerstr. 55.
Gg. Jakob, Drug., Ludw.-Wilh.-Str. 8.
K. Loesch, Drogerie, Körnerstr. 26.
M. Strauß, Straußdrogerie Mühlburg,
Haardstraße.
Phil. Amann, Kolonialw., Rudolfstr. 15.
General-Vertreter **Herrn Kipper**,
Pforzheim, Hegelstr. 9.

Hausbesitzer!

Zeichnet Anteile für die Gemeinnützige
Hypotheken-Sicherungs-Genossenschaft im all-
gemeinen Interesse! 6752*
Grund- und Hausbesitzer-Verein.



Stroh Hüte

Neue Sendungen
— soeben eingetroffen. — 9620

Reichhaltigste Auswahl.
:: Billigste Preise. ::

Gustav Nagel Nachfolger
Spezialhaus für elegante Herrenhüte
116 Kaiserstrasse 116.

Deutsche Hebamme a. D.
betreibt Damen Liebesolle streng distrete Aufnahme. 228699
Madame Kramer, Nancy, rue General Hoche 44.

Zur Bekämpfung von Haarausfall, Schuppen,
Jucken der Kopfhaut verwenden Sie nur

DEHAWA

Die Kopfnerven werden nicht gereizt, sondern
nur die Haarpapillen mild zu neuer Tätigkeit
angeregt. Wöchentlich 2-3 mal sanft in die
Kopfhaut einreiben, daher sehr sparsam im
Verbrauch. Dehawa.

HAARNÄHRSTOFF
bildet ein Schutzmittel gegen Haarkrankheiten, die sich
durch vernachlässigten Haarausfall, einstellen können.
Das Haar wird seideweich und glänzend.
Jede Flasche enthält neuesten Spritzverschluss.
Dehawa ist ärztlich ausprobiert und empfohlen.
Preis p. Fl. M. 2.— u. 4.—

Depots:
Engel-Drogerie, Werderplatz 44.
Großherzog, Hof-Apotheke.
Westend-Drogerie, Sophienstr. 128.
Drogerie Jul. Dehn Nachf.
Drogerie Th. Walz, Kurvenstrasse 17.
Drug. R. W. Lang, Kaiserstrasse 69.
Drug. Gebr. Vetter, Zirkel 15.
Drug. Max Hofheinz, Ecke Luisen- u.
Wilhelmstrasse. 45J
Drug. Wilh. Baum, Werderplatz 27.
Strauß-Drogerie, Hardtstrasse 21.

Reichl, guter Mittagstisch 60 J
Abendstisch 40 J 229816.10.2
Markgrafentstraße 41, III.

Parkettböden
läßt man am best. u. billigst. durch
Hermann Knab
Spezial-Institut für Inkaufsetzung
und Reinigung von Parkettböden
Wilhelmstr. 30 u. 33, Tel. 3051,
wie neu herrichten.
Neue Böden sowie Reparaturen
zu mäßigen Preisen.
la. Referenzen. 4448*

Prima
Speck, zum Aus-
lassen
das Pfund **0.70**

Schmeer
das Pfund **0.75**

Schweinefleisch
das Pfund **0.80**
in allen Filialen erhältlich
Gebr. Hensel, Hoflie.

Zehr-Zee
„Bonum“
erobert im Sturm alle Kreise! (Rein
Lithid. Seneschooten) 50 u. 1.00.
Wilh. Tscherning, Amalienstr. 19,
Otto Mayer, Wilhelmstr. 20,
Westend-Drogerie, Sophienstr. 128,
Mühlburg, Strauss-Drogerie. 2973

Verfümen Sie nicht, jetzt
schon an die Bereitung Ihres
Haartrunkes zu denken und
verwenden Sie dazu nur



Breisgauer Mostfab.
Derselbe gibt ein gutes und
billiges Erfrischungsgetränk für
Obstwein und Most.
Gebr. Kellerbach, Freiburg.
Überall erhältlich.

Tea-Merke
neue Ernte.
Haushalt-Mischung, sehr preiswerte
Sorte, gute volle Tasse
1 Pfd. 1/2 Pfd. 100 gr.
Mk. **1.85 0.95 0.40**

Deutsche Mischung, ausgiebig, unge-
brochenes Blatt, kräftig u. aromatisch
1 Pfd. 1/2 Pfd. 100 gr.
Mk. **3.— 1.60 0.75**

Tea-Splitzen, ausgesiebt, a. d. feinsten
Tea-Sorten, das Pfund Mk. 2.—
1/2 Pfund Mk. 1.— 8803*

Viktor Merkle,
Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 160.
Telephon 175 und 980.

Amtliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 20. Mai 1914 gnädigst bewogen gefunden, dem Lokomotivführer Ludwig Winterhalder in Freiburg das Verdienstkreuz vom Fürstlichen Löwen zu verleihen.

Frieden im Krieg

(Ein Situationsbild aus Mexiko.)

M.P. Berlin, 7. Juni. Einem deutschen Offizier a. D., der seit kurzem an der mexikanischen Ostküste weilt, verdanken wir die folgende lebendige Schilderung der Zustände bei den amerikanischen Landungstruppen:

Der alte Moser würde, lebte er noch, hier guten Stoff für ein Gegenstück zu „Krieg im Frieden“ finden. Nur die paar braven Leute, die bei dem ersten Zusammenstoß mit den mexikanischen Bundeinheiten vor Veracruz ihr Leben gelassen haben, passen nicht ganz in das Bild, das die amerikanische Küstenblotade jetzt bietet. Die Truppen haben sich recht angemessen eingerichtet. Da das Klima unsere deutsche Beschäftigungstheorie — viel Dienst als Vorbeugungsmittel gegen die unfugschwängere Freizeit — einigermaßen verbietet, so war es ein guter Gedanke des in Veracruz kommandierenden Generals Funktion, sich Billards und allerhand andere Beschäftigungsspiele für seine Leute kommen zu lassen. Am frühen Morgen und gegen Abend wird dazu eifrig Ball geschlagen, und abends drängt sich der Soldat in den Kintoppfen, die teils von Mexikanern, teils von unternehmenden Yankees betrieben werden. Bald soll auch eine Eisfabrik dafür sorgen, daß männiglich bei dem in der größten Tageshitze eifrig betriebenen Poterospiele seinen kalten Drink am Ellbogen stehen haben wird.

Nachdem die teilweise zerstörten Elektrizitätswerke wieder instand gesetzt worden sind, läuft erneut die Straßenbahn und befördert, ebenso wie einige in den militärischen Dienst gestellte Kraftwagen u. a. die Wachmannschaften auf ihre Abstellungsstellen. Elektrische Fächer surren in allen Heereskaserne, in den alten Kasernen, in Bürger- und Zeltquartieren und auf den Schiffen des Blockadegeschwaders. Bei Nacht machen die vielen Lichter der Kriegsschiffe, die Veracruz im Halbkreis umgeben, den Eindruck einer festlichen Beleuchtung.

Ältere Offiziere vergleichen das Leben hier mit dem in Manila während des Herbstes und Winters 1898/99. Auch damals lag der Feind wie hier nur wenige Kilometer inland. Inzwischen hat jedoch die amerikanische Armee vor allem die Kunst subtropischer Sanitärer einer Stadt gelernt und hat Veracruz und damit die Okkupationstruppen dank eines peinlich genau eingerichteten Reinigungsdienstes in einen besseren Gesundheitszustand versetzt, als ihn dies alte Gelbfieberneß je gekannt hat. Die Transportschiffe bringen jetzt aus den Vereinigten Staaten viel Konservern-, aber auch frisches Gemüse, was auf die hitzeleidenden Mannschaften von bestem Einfluß ist. Frische Milch ist selten, doch gehört eine reichliche Büchsenmilchportion zu der Tagesverpflegung des Mannes. Der Verkauf geistiger Getränke ist unter strenger Aufsicht der Militärbehörden gestellt. Im allgemeinen scheint der Einfluß der Offiziere auf ihre Leute in bezug auf die Nüchternheitsbestrebungen, die sich

ohne weiteres aus den klimatischen Gefahren ergeben, von guten Folgen begleitet zu sein. Immerhin sieht man gelegentlich einen Mann, der recht unwürdig voll schlechten Whiskys oder voll des gefährlichen mexikanischen Tequilaischnapses ist.

Das uns Deutschen aus China in bester Erinnerung stehende amerikanische Maultier kommt neuerdings (der Brief ist am 15. Mai geschrieben) in ganzen Schiffsabladungen an. Damit scheint ein deutlicher Hinweis auf einen Vormarsch gegen Westen in nicht allzu ferner Zeit gegeben zu sein. Die zahlreichen hier versammelten Kriegskorrespondenten sollten daher es nicht nötig haben, das üble Beispiel eines Kollegen und früheren U.S.-Armeeoffiziers nachzuahmen und gegen die ausdrücklichen Dienstbestimmungen auf eigene Faust journalistische Expeditionen ins Innere zu unternehmen. Das gerechte Schicksal des Uebeltäters war Festsetzung in Arrest und Abschiebung nach der Heimat. Für uns Zurückbleibende aber ist der Nachrichtenendienst durch seine Eskapade nicht gerade bequemer geworden.

Vincent van Gogh.

Unser N.-St.-Mitarbeiter schreibt aus Berlin:

Der Salon von Paul Cassirer zeigt mit 146 Bildern das Lebenswerk des Vincent van Gogh. Noch nie ist einem so eindringlich zum Bewußtsein gebracht worden: wie festig, wie gewalttätig, mit welchem fanatischen Drang dieser Maler Bilder um Bilder aus sich heraus schleuderte, sie heraus schrie, wie um sich von einer verzehrenden Last zu befreien, wie um noch einmal, als ein schon Verfallender, das Leben heiß an sich zu pressen. Mit 30 Jahren hat van Gogh zu malen angefangen; das war im Jahre 1884. Am 29. Juli 1890 starb er. Und während dieser sechs Jahre war er noch längere Zeit in einer Anstalt für Geistesranke eingeschlossen. Sechs kurze Jahre: in der gesamten Malgeschichte wird es kaum ein ähnliches Phänomen aufzutreiben geben, solch ein Fieber der Zeugung, solch eine Bestialität in der Zupaden. Und dabei doch: solch eine tastende Unberührtheit, solch ein sehnsüchtiges Sichstreuen, solch eine zerknirschste Verzweiflung über die eigene Ohnmacht.

War Vincent van Gogh ein Maler? Jedermann soll vor einem der schönsten der Gogh'schen Stummensbilder lange gestanden haben und soll dann gesagt haben: Das Letzte, was die Anstreicherei zu geben vermag. Vielleicht hat Liebermann nicht so ganz Unrecht; im Sinne des zur Meisterschaft gelangten Handwerks, im Zusammenhang mit Rubens und Rembrandt, mit Velasquez und Goya, kann man van Gogh nicht eigentlich nennen. Er scheint (man erschrecke nicht) irgendwie in die Nähe Böllins zu gehören. Er scheint so etwas wie eine Umkehrung des Falls Böllin durchlebt zu haben. War jener, von der Malerei kommend, ein Romantiker geworden, so kam van Gogh im Sturm der Romantik wild daher, um die Malerei zu erobern. Alle seine Bilder sind ein Ringen und Dürren nach der großen Kunst, die aus Farbe eine schönere Welt, eine lebenshaftigere und reichere, zu schaffen vermag. Und darum, wenn die Welt Wille und Vorstellung ist, hat Liebermann doch Unrecht: van Gogh war ein Maler, all seine Gehirnfasern, die empfindsamsten seiner Nerven legten danach, malen zu dürfen. Etwas Verworfenes regte sich in diesem unerhörten Menschen; zugleich etwas Kindliches an Zuversicht und Glauben an das Wunder.

Sechs knappe Jahre und welche Entwicklung. Von der Farblosigkeit der Holländer, aus der jähren Lebensschwere seiner Heimat, kommt Vincent nach Paris zu den farbensprühenden Impressionisten und den lebenslustigen Neos. Er wandelt sich mit jener Festigkeit, mit der ein Wilder aus dem Federhalm in den Fiedel schließt, Vincent malt

bald wie Monet, bald wie Renoir; er hat den Monticelli und den Seurat genau gesehen. Dennoch: scheinbar seine Eigenart verlierend, bleibt er stets derselbe. Während er sich brünstig den angebeteten Meistern zu Füßen wirft, häutet er sich. Es ist wie ein dauerndes Vorwärtstreten. Die Bitterung dieses Malieres bleibt stets auf irgend ein fernes, nie erreichbares Ziel eingestellt. Und so kommt das Jahr 1888 heran. Eine Fruchtbarkeit ohnegleichen fällt auf van Gogh; wie im Traume wandelnd, schreitet er durch die Natur und zieht Bild auf Bild. Sehnsucht auf Sehnsucht, Leidenschaft auf Leidenschaft au ihr heraus. In diesem Taumel schafft er Werke, die niemals als Dokumente einer äußersten Menschlichkeit vergessen werden können.

Dann bricht er zusammen; er entriemt in die Heilanstalt. Aber der Brand, der ihn verzehrte, läßt nicht nach. Während schon die Nacht des Wahnsinns ihn umklammert, malt er noch nach Photographien, die der Bruder ihm schickt, einen neuen Millet, einen farbigen und festigeren, einen neuen Daubier, das Braun in ein sprühendes Grün, in ein grelles Blau und in ein mythisches Gelb umwiegend.

Der Träger eines berühmten Namens zu einer Freiheitsstrafe verurteilt.

Berlin, 7. Juni. Ein trauriges Zeichen der Zeit ist es, daß dieser Tage zu Berlin der Leutnant a. D. Adam Maria Lufas von Cranach, ein richtiger Nachkomme des berühmten 1553 verstorbenen deutschen Malers Lufas Cranach des Älteren, wegen Unterschlagung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt werden mußte. Der Verurteilte, den der ehemals sehr bekannte und erfolgreiche Herrenreiter Rittmeister a. D. Hans von Gräbenitz zu Berlin, jetzt Präsident der „Canadian European Investment Corporation, Ltd.“, als Privatsekretär angestellt hatte, benutzte die Abwesenheit seines Brotherrn auf einer längeren Geschäftsreise nach Kanada, um dessen wertvolle Kennpässe für 5000 Mark zu verpfänden und dann mit einem Bekannten nach Monte Carlo zu fahren, wo dieses Geld in wenigen Tagen vertriebt war.

Die Cranach, die Nachkommen des vorgenannten berühmten Malers, der eigentlich „Müller“ hieß, aus dem Städtchen Kronach im Bambergerischen stammte und sich danach: „Lufas Cranach“, wohl auch „von Cranach“ d. h.: „aus Cranach“, nannte, häufig aber auch, nach seinem Berufe, bloß „Lufas Maler“ genannt wurde, bedieneten sich nämlich zwar seit langem unbeachtet des Prädikates „von“, sie werden auch deshalb überall für adelig gehalten, gehören aber nichtsweniger dem Adel nicht an. Mit dem angeblichen Adel der Cranach hat es folgende Bewandnis. Lufas Cranach der Ältere, wie er zum Unterschiede von seinem Sohne Lufas Cranach dem Jüngeren, gestorben 1586, auch ein Maler, und, wie sein Vater ebenfalls Bürgermeister von Wittenberg, gewöhnlich genannt wird, hat von dem Kurfürsten Friedrich III. von Sachsen, dessen Hofmaler er war, am 6. Januar 1508 einen „bürgerlichen Wappenstein“ erhalten. Auf Grund dieser Urkunde und offenbar in gutem Glauben, sei ein Adelsdiplom, haben später die Nachkommen das „von“ angenommen, was dann bis zur Gegenwart unbeachtet geblieben ist.

Uebrigens dürfte es im vorstehenden Zusammenhange nicht uninteressant sein, wenn darauf hingewiesen wird, daß unser unsterblicher Dichter Goethe ebenfalls einen Tropfen Cranach'schen Blutes in seinen Adern hatte. Er stammte nämlich von Mutter's Seite her durch die Vermittlung des Geschlechtes Vindener von Barbara Cranach, gestorben 1590, einer Tochter von Lufas dem Älteren, die Verheiratet mit dem bekannten Kanzler Dr. Christian Brüd, genannt „Pontanus“, vermählt war, der am 16. April 1567 zu Gotha, infolge der sogenannten „Grumbach'schen Fädel“ gevierfelt wurde, so daß Goethe auch von diesem gevierteilten Manne abstammte, eine Abstammung, wie einer solchen sich nicht jeder rühmen kann.

Touren u. Sport Anzüge

in sachgemässer Ausführung, aus widerstandsfähigen Loden- und Fantasie-Stoffen, in praktischen, kleidsamen Fassons, mit langen und kurzen Hosen :: ::

Preislagen: **21.— 24.— 27.— 30.— 33.— 36.— 39.— 42.— 45.— 48.— 52.—**

Besonders Art. Feldberg preiswerte Spezial-Marke: **Mk. 33.—**

Kletter-Hosen, Sport-Hosen Sport-Joppen, Sport-Mäntel Bozener Mäntel.

Breitbarth

Ecke Kaiser- und Herrenstrasse.

Unser **Preis-Ausschreiben von 10,000 Mark.**

Aus nachfolgenden Gründen sehen wir uns genötigt, nochmals bezüglich unseres Preisausschreibens von Mk. 10 000 das Wort zu ergreifen, da uns von verschiedenen Seiten der Einwand gemacht worden ist, daß die Bedingungen desselben nicht ganz klar verständlich seien.

Wir wollen hiermit darauf hinweisen, daß schon ein einfacher kurzer Satz oder ein Knüttelvers, worin in kürzester und schlagendster Form auf die enormen Vorteile der Providol Seife als billiges und wirklich reelles Schönheitsmittel und auf ihre wissenschaftlich anerkannten schützenden Eigenschaften hingewiesen wird, genügt, wie z. B. „Providol, die Schönheitsseife“, oder „Providol nützt, denn Providol schützt“.

Gleichzeitig stiften wir, um möglichst viele für ihre Mühe zu entschädigen, 400 weitere Preise à Mk. 5.—, zusammen Mk. 2000.—, sodaß sich das Preisausschreiben auf insgesamt **Mk. 12000.—** erhöht.

Die ausgesetzten Preise betragen nunmehr:

1. Preis Mk. 3000, 2. Preis Mk. 2000, 3. Preis Mk. 1000, vier Preise von Mk. 500, gleich Mk. 2000, zehn Preise von Mk. 100, gleich Mk. 1000, zwanzig Preise von Mk. 50, gleich Mk. 1000 und 400 Preise à Mk. 5 gleich Mk. 2000.

zusammen 437 Preise im Gesamtbetrag von Mark 12.000.—

in barem Gelde.

Hier sei nur noch kurz bemerkt, daß jedermann Gelegenheit hat, ohne unnötige Kosten sich an diesem Preisausschreiben zu beteiligen; denn jeder, der uns zur Legitimation den leeren Karton eines neuen großen 50 Pfg.-Stückes einschickt, ist berechtigt, an dem Preisausschreiben teilzunehmen.

Die Lösungen sind bis spätestens zum 15. Juni 1914 einzusenden und müssen mit der Aufschrift: „Betrifft „Preisausschreiben“ an die Providol Gesellschaft m. b. H., Berlin NW. 235 gerichtet sein. Die Prämierung findet am 15. Juli statt. Das Resultat und die Namen der Preisträger werden nach erfolgter Prämierung in den Zeitungen veröffentlicht.

Die ausgesetzten Bar-Preise sind bei der Direktion der Disconto-Gesellschaft deponiert.

Providol Gesellschaft m. b. H. Berlin NW.

Prima Apfelwein, Heidelbergwein, herb und süß, alkoholfreier Apfelwein, sowie garantiert reinen Zitronen- u. Waldhimbeersaft haltbar, empfiehlt die I. Würtbg. Apfelweinkelerei von Th. Rüdert, Sulz a. N.

Wilhelmstr. 34, 1 Tr.

Damenkostüme Mk. 10.75
Kostümröcke Mk. 1.85 an
Weiße Leinenröcke im. 3.00 an
Weiße u. farb. Blusen 0.95 an
Keine Ladenscheu. 9114

Mittag- und Abendtisch, guten, bürgerlichen, empfiehlt die Privatpension 29659,4.3
Amalienstr. 20, 2. Et.

Verblüchene Zöpfe und Flechten werden wie neu aufgefärbt zu mäßigen Preisen.

Alfred Schwarz, Damen- u. Herren-Frisier-Geschäft 18.10 Akademiestraße 15. 6278

Getragene Kleider, Schuhe, Stiefel, Uniformen, kauft am besten 329659,4.4
J. Groß, Markgrafstr. 6.

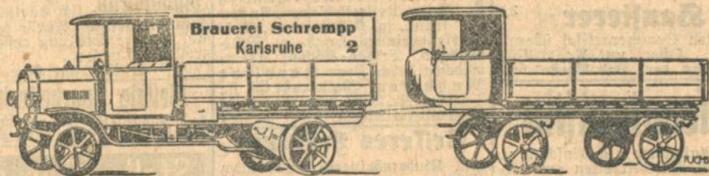
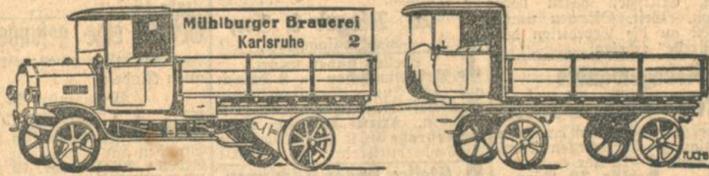
Altertümer, Gemälde, Kunstgegenstände werden zu den höchsten Preisen angekauft. Wenn Sie sich an Spezialgeschäft Kunst- u. Antiquitätenhandlung 26.10 Max Sasse 6738
Waldfraße 12. Telefon 3494.

Hebamme I. Klasse 143J
Frau Margot, Gont, Rue du Rhône 23 nimmt zu jeder Zeit Pensionärinnen auf.

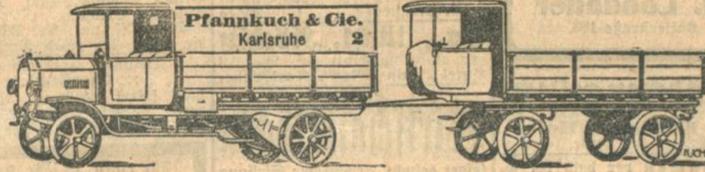
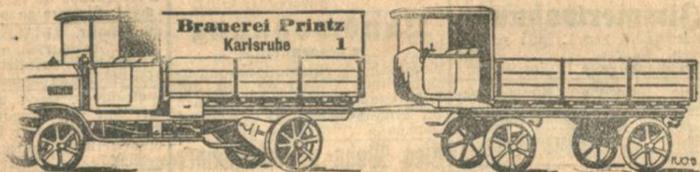
Empfehle mein reichhaltiges Lager in neuen und gebrauchten **Pianos** in allen Preislagen, auch auf bequeme Zeitzahlung.

Heinr. Müller, Pianoslager u. Reparaturwerkstätte, Wilhelmstrasse 4a. 9505

Damen und Herren finden sehr guten bürgerlichen 328627,7.7
Mittag- u. Abendtisch, Kratts Pension, Bürgerstr. 22, 11



Mk. 140,400 staatliche Subvention
 erhalten diese von uns gelieferten 8962
Benz-Gaggenau-Lastwagen
 mit und ohne Anhänger.



Kostenvoranschläge, Betriebskostenberechnungen über staatlich subventionierte Lastwagen durch
Automobil-Centrale

Schoemperlen & Gast, Karlsruhe.

